Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 98 (1953)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

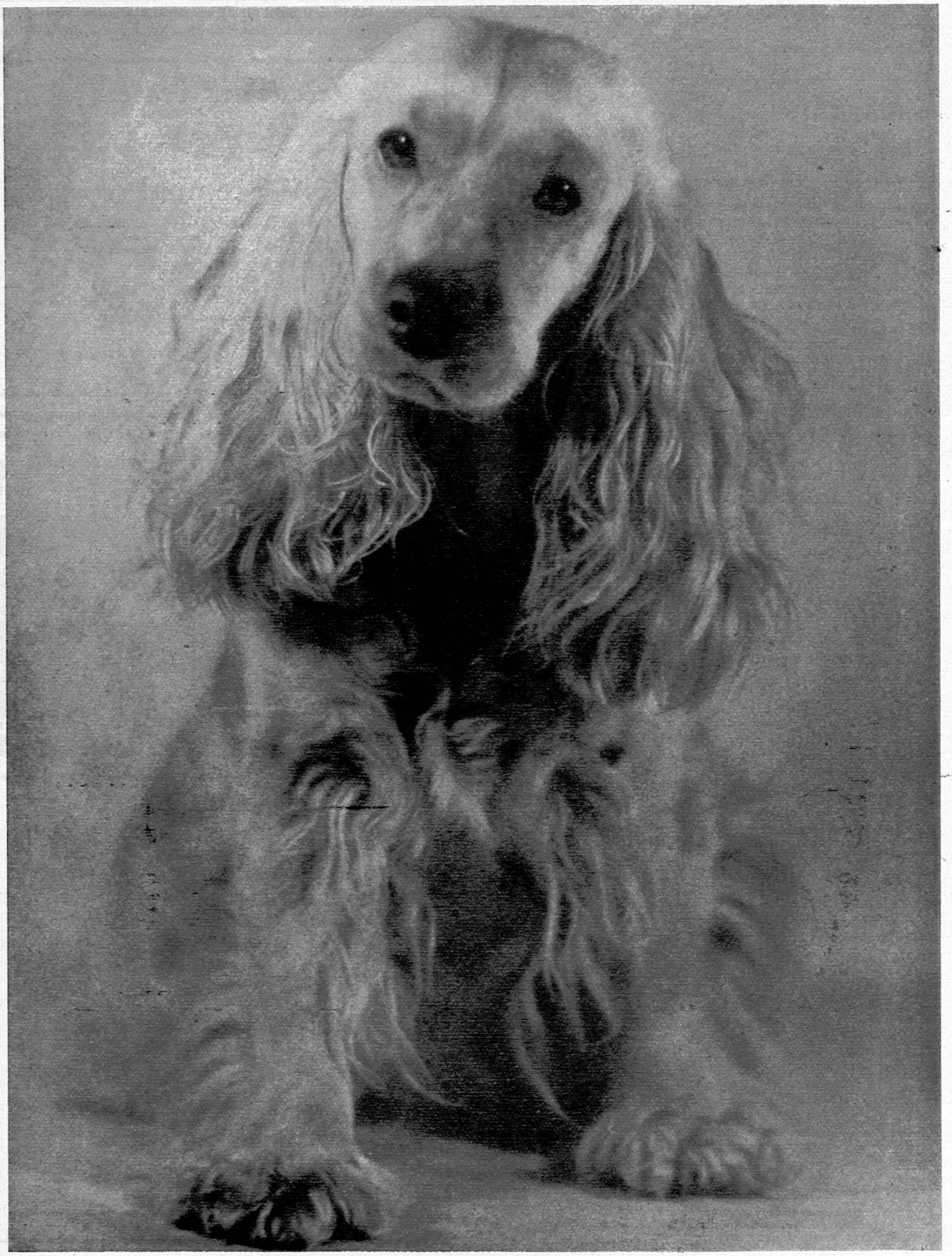
Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



Blonde Cocker-Spaniel-Hündin. Abbildung aus «Schöne Hunde». Siehe Seite 1244 dieses Heftes

SLZ 98. Jahrgang **Nr. 48** S. 1229…1256 Zürich, 27. 11. 1953

INHALT

98. Jahrgang Nr. 48 27. Nov. 1953 Erscheint jeden Freitag

Wiehnacht bi de Zwerge
Weihnachtsfenster / Musikbeilage XIV
Das Puschlav
Allgemeine Berufskunde XI: Werdende und sterbende Berufe
Kantonale Schulnachrichten:
Aargau, Baselland
Kindermalereien aus Israel
Bücherschau
SLV

Beilage: Pädagogischer Beobachter Nr. 17

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1—2mal monatlich)
Redaktor: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32, Telephon 24 11 58

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

SEKUNDARLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH

Ausserordentliche Tagung: Samstag, 28. Nov. 53, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich. Geschäfte: Diskussion und Beschlussfassung über die Eingabe des Z.K.L.V. betr. Teilrevision des Volksschulgesetzes. Anschliessend ev. Vorführung eines Farbenfilms «Quer durch Vorderasien» durch Dr. Werner Kündig, Zürich-Uto.

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Probe in der «Hohen Promenade». «Missa solemnis» von Beethoven.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 30. Nov., 18.00 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli A. Skigymnastik, Spiel. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 1. Dez., 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli A. Kurze Anleitung zur rhythmisch-musikalischen Begleitung im Turnunterricht. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 4. Dez., 17.30 Uhr. Eislaufen im Hallenstadion. Leitung: G. Gallmann.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 30. Nov., 17.30 Uhr, Kappeli. Geräteturnen II./III. Stufe (Schaukelringe). Spiel. Leiter: A. Christ.

AFFOLTERN a. A. Dienstag, 1. Dez., 18.15 Uhr, Turnhalle Affoltern. Ringe, Schwebekanten, Spiel. Generalversammlung am 8. Dezember.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 1. Dez., 18.30 Uhr. Lektion Unterstufe, Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 4. Dez., 17.15 Uhr, Turnhalle Bülach. Skiturnen, allg. Körpertraining, Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 4. Dez., 18.15 Uhr, in Rüti. Skiturnübungen, Volleyball.

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, 4. Dez., 17.30 Uhr, in Rüschlikon. Übungen mit dem kleinen Ball. Letzte Übung 1953.

SCHULKAPITEL MEILEN. 4. Kapitelsversammlung. Samstag, 5. Dez., Singsaal Herrliberg. Rechnungsabnahmen, Sprachlehrbuch für die Realstufe. Grünewald (Vortrag von Dr. A. Vogt, Zürich).

— **Lehrerturnverein.** Freitag, 4. Dez., 18 Uhr, Erlenbach. Skigymnastik.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 30. Nov., 17.50 Uhr, Turnhalle Zürichstrasse, Uster. Knabenturnen II./III. Stufe, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 30. Nov., 18.00 Uhr. Skiturnen.

— **Lehrerinnenturnverein.** Donnerstag, 3. Dez., 17.30 Uhr. Lektion: III. Stufe, Mädchen.

Skiferien im heimeligen Berg- u. Skihaus. Sehr sonnig. Ideale Lage. Schneesicher b. Ostern. Geheizte Zimmer. **Spezialpreise** f. Schulen u. Vereine, sehr günstig. Schöne Matratzenlager, evtl. Selbstkochen. Postautoanschluss. Mit höfl. Empfehlung **P. Ambühl,** Berg- u. Skihaus **Obergmeind, Tschappina** (1800 m). Telephon (081) 3 53 22.

THE LONDON SCHOOLS OF ENGLISH

20/21, Princes Street, Hanover Square, London W. 1.

Spezialisten für die engl. Sprache. Vorgeschritt. Spezialkurse f. Lehrer. Vorbereitung f. alle Examen. Es werden auch Schüler f. Anfängerkurse aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet.

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme etc. etc.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehriche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
No. 2	A6 Postkarte	Fr. 30.—
No. 6	A5 Heft	Fr. 35.—
No. 10	A4	Fr. 45.—

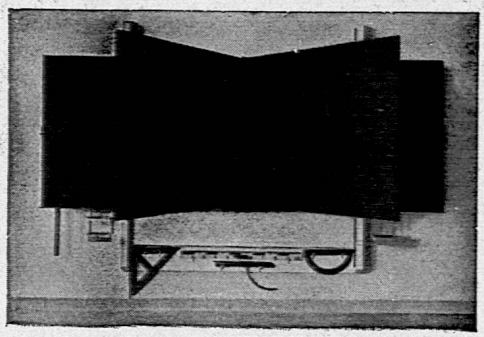
Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht.
USV - Fabrikation und Versand:

B. Schoch Papeterie Oberwangen / TG
Telephon (073) 3 76 45

LIESEGANG

Neo-Diafant „V"
Neuer Schul-Kleinbild-werfer höchster Lichtstärke
FWU-Richtliniengerät

Ed. Liesegang · Düsseldorf
GEGRÜNDET 1854 POSTFACH 164



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne • Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Mitglieder!

Berücksichtigt bei Euren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Spezialgeschäfte

---

50 Jahre
Wohlfahrt-Pianos

klangvoll formschön

Lengnau bei Bern

Im Spezialgeschäft

Kaufen Sie Qualität
Finden Sie grosse Auswahl
Werden Sie fachkundig bedient

TEPPICHE
Binder
LINOLEUM
Stadthausstr. 16
WINTERTHUR

Ein guter Farbkasten erleichtert die Arbeit

Erhältlich in Fachgeschäften

C. Ernst z. Schneeberg
Metzggasse und Feldstrasse 12 A.G.
Winterthur

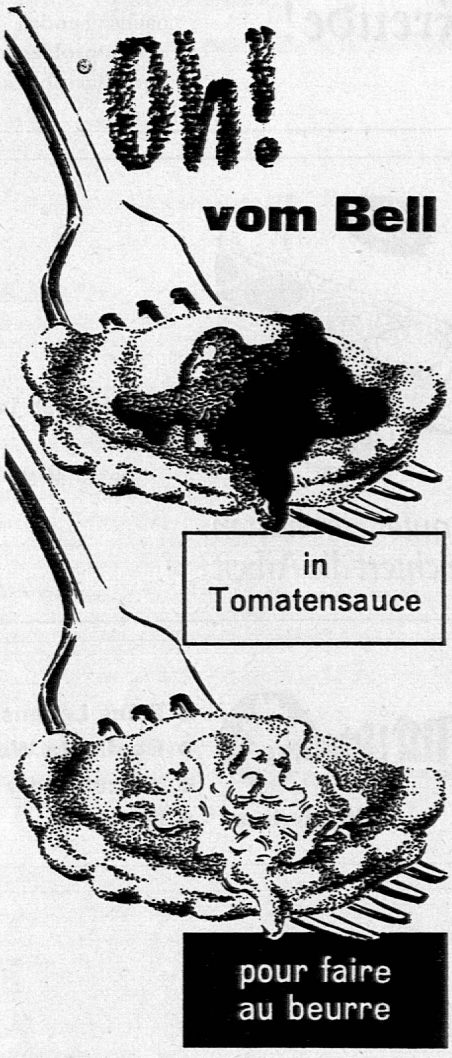
- **Feine Lebensmittel**
- **Gepflegte Weine**
- **Kerzen jeder Art**
- **Drogerie**

Weihnachtsgeschenke!

Die neue Schülerfüllfeder

ALPHA

Empfehlen Sie sie in Ihrer Klasse



Heute die eine, morgen die andere Dose probieren

Die eine Sorte in aromatischer dicker Tomatensauce, die andere in Bouillon zum Bestreuen mit Parmesan und Uebergiessen mit Butter

Sie spüren sofort: Es sind Ravioli vom Metzger mit viel Fleisch und mit den allerbesten Zutaten

Kein »Sparrezept«, das noch der Verbesserung bedarf und reichlich bemessene Dose für 3-4 Personen

Bell Fleisch Ravioli

in Tomatensauce oder nature

Extra-große Dose Fr. 2.35

Eine für Sie
preiswerte, zuverlässige
Armbanduhr

PUBL FILLION

PRONTO
AUTOMATIC

Beim guten Uhrmacher

Für das kommende Schuljahr
jetzt auf den Weihnachtszettel:

CARAN D'ACHE

Crayons suisses ★ Schweizer Bleistifte

Schweizerische
Heft 48 **LEHRERZEITUNG** 27. Nov. 1953
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

*Wiehnacht bi de Zwerge**

Es Wiehnachts-Spiel für d Chind vo dr 1. bis 3. Klass

Es spieled: dr Heiri und s Rägeli, zwei Chind
dr Zwergemeister
1. Zwergli, dr Grümpel
2. Zwergli, dr Frautz
3. Zwergli
4. Zwergli
Schneeflöckli (sovieli wie me will)
Sternli (s isch glich wie viel).

Die ganz Klass singt: «Heute nacht ist's bitter kalt . . .»
Liedli Nr. 53, S. 40, us em Schweizer Singbuch, Unterstufe.

Rägeli: Gäll, Heiri, s Groseli hät scho no Freud gha a eusem Wiehnachts-Bsüechli. S isch aber ä immer glatt bi eusem liebe Grosmüeti. S weiss amigs so lustigi Gschichte z verzelle. Am beste gfalle mir die vo de Zwergli.

Heiri: D Guezli vom Groseli sind aber au fein. Es hät mer sogar e paar in Hosesack gsteckt für de Heiwäg. Wotsch au no eis?

Rägeli: Au ja gern! Ich ha efang zünftig Hunger; und müed bin i au worde vom Weg dur de Schnee.

Heiri: Magsch öppe nümme? Chum gimmer d Hand, i tue di füere. S isch au nümme so wit bis hei. Mer sind ja scho bald zum Wald us. Det vorne wird s es bizzeli heller. Me gseht glaub scho die gross Waldwiese.

Rägeli: Häsch recht, Heiri. Wämmer ächt nüd e chli schneller laufe? Weisch, ich plange e so uf die warm Stube diheim. Viellicht hät s Christchindli eus au scho es Bäumli bracht und gueti Sache drunter gleit. — —

Heiri: Jetzt simmer äntli zum Wald us. Rägeli, lueg, wie schön die verschneit Wiese isch mit dene höche Tanne rings um; s isch grad wie i dr Gschicht vom Groseli.

Rägeli: Du, Heiri, bi dene chline Tännli det änne hät s es Bänkli. Wämmer nüd schnell absitze? Ich bin e so müed.

Heiri: E so chumm halt! — —
Das Bänkli isch ja aber ganz versteckt i de Tanne. S isch fascht wie in ere Hütte. Aber absitze tüemer nüd lang, Rägeli. Ich glaube, es fangt wieder a schneie. D Luft schmöckt ganz nach Schnee.

(D Chind sitzed ab und schlafed i.)
Schneeflöckli: singet «Schneeflöcklein, Weissröcklein . . .» Liedli Nr. 42, S. 31, us em Schweizer Singbuch. Dr zue tüends tanze und streued Watte-Schneeflocke.

D Zwerge singet «Gross ischt gross, und chly ischt chly . . .» Liedli Nr. 62, S. 48. Dr zue machets au es Tänzli.

Alli Zwerge: Eins, zwei- höch, tüf- eins, zwei- höch, tüf.

Grümpel: Zwerge, hät das en Hufe Schnee abeta. Schier vertrinke chönd me drin. Und e Arbet isch es, mit em schwere Sack derdur z stampfe.

Alli: Eins, zwei- höch, tüf- eins, zwei- höch, tüf.

Meister: Zwergli, chömed jetzt da here! Mir sind am Ort. Da das schön Tannli han ich usgsuecht. Us dem wämmer es prächtigs Wiehnachtsbäumli mache. Zerscht packt jetzt jede sin Sack us und leit alli Sächeli parat. — —

Frautz: Ich tuen s Bäumli schüttle. Alle Schnee muess vo sine Aeschtli falle. Suscht chönd ja die andere nid witer schaffe.

3. Zwerg: Ich tuen ringsum Cherzli astecke. Es sind luter derig, wo guet schmöked. S Wachs drfür han ich extra bim Bienli gholt.

4. Zwerg: Und ich hänke mini Wiehnachts-Chugele uf. Alli Cherzli chönd sich dänn drin spiegle, und d Chugle tüend glitzere und glänze wie richtigi Edelstei.

Grümpel: So, und wänn dänn alli fertig sind, dörf ich z oberst am Spitz dä prächtig goldig Stern amache. Lueget emal, wie schön er isch!

Meister: Du, Grümpel, zeig mer emal dr Stern! — —
Sapperlot! Dä isch ja gar nüd suber! Dä isch ja na dreckig vom letschte Jahr her! Was meinsch au du? Sofort tuesch en putze und riebe, bis er lüchtet wie d Sterne am Himmel! — —

(2., 3., 4. Zwerg tüend jetzt ihri Arbete, wo s scho agfange händ, fertig mache; dr 1. Zwerg putzt am Stern; dr Meister luegt no.)

2., 3., 4. Zwerg: Bisch bald e so wit, Grümpel? Mir sind parat. Jetzt sött nu na dr Wiehnachtsstern uf s Bäumli, dänn wär s ganz fertig.

Grümpel: Sofort, sofort, ich chumme! — —
Meister, isch es jetzt rächt?

(Zeigt em Meister dr Stern, dä nickt und dänn gaht dr G. zum Bäumli, wil er dr Stern wott befestige.)

Grümpel: Das Bäumli isch aber höch. Da muess ich mich zünftig strecke. Sogar uf d Zehe muess i stah, aber ich mag glich nüd glange. — — Zwerge, ich mag nüd bis an Spitz!

Frautz: Wart, gib mir emal, ich will s probiere. Du bisch halt au en chline. — —
Nai, das Bäumli isch ja viel z gross. Ich mag au nüd ufe.

*) Solche Spiele sind nicht wie klassische Dramen an den Wortlaut und die Regie-Ausführung gebunden, sondern sollen als Anregungen dienen. Sie lassen beliebige, auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Schulen und Klassen bearbeitete Varianten zu. Insbesondere kann der Schluss an die Ausführbarkeit angepasst werden. Das Anzünden des Lichterbaums z. B. bietet bekanntlich Gefahren, die manche Lehrer vermeiden wollen, anderseits stören elektrische Montagen leicht den Stimmungswert, obschon sie wirkungsvolle Effekte hervorzaubern können.

3. Zwerg: Das isch e schlimmi Gschicht. Meister, was söllet mer au mache. Dr Baum isch z höch, und mir sind z chli. E so wird s Bäumli ja nüd fertig.

Meister: Ja was, ihr sind Eichle-Zwerg! Gänd mir dä Stern! — —
S isch scho chli höch, ihr müend eu halt e chli strecke. Gsehnder e so! — —
Aber was isch denn das? Ich mage ja au nüd ue! Au ich bi z chli.

Alli: Was müemer jetzt mache? S Bäumli muess es Sternli ha, und mir sind eifach alli z kurz.

Meister: Losed! Ich zälle ganz lislig uf zwänzg und ihr tüend i dere Zit fescht nah dänke, was mir mache chöntet, dass s Sternli doch na uf s Bäumli chunt. Also los!

(Dr Meister zällt a de Finger und Zwergli leget de Finger a d Stirne und dänket. Bevor dr Meister bi zwänzg isch, rüeft eis . . .)

4. Zwerg: Zwerge, ghöret ihr nüd au öppis schnufe? Chömed da here cho luege! Da sitzed es Maiteli und es Büebli. — —
Uih, die sind ja scho fascht ganz vom Schnee zuedeckt. Die chöntet ja verfrüre. Mer müend si sofort wecke.

Grümpel: Wartet na, ich weiss öppis! — —
Das sind doch grossi Mensche. Die chöntet eus doch dr Stern am Baumspitz fest mache, oder.

Meister: Ja, das wär fein. Dänn will ich s wecke. — Chinde, Chinde tüend verwache, es isch z chalt zum Schlafe tüf im Winterwald. Mached euri Auge uf!

Heiri: Was isch los?

Alli Zwergli: Verwache, nüd schlafe, verwache!

Rägeli: Nei au, Heiri, das sind ja Zwergli us em Groseli sim Märli. Die farbige Chäppli, wo s uf em Chopf händ. Wo chömed die ächt her?

Heiri: Und lueg, Rägeli, da staht ja es Wiehnachtsbäumli mit richtige Cherzli und Chugle dra. Wie isch das prächtig. Händ ächt Zwergli das Bäumli geschmückt?

Meister: Ebe ja, wüsseter, es isch für eusi Waldwiehnacht. Aber es fehlt na öppis dra. Mir chönt nämli alli dr Stern am Spitz nüd fescht mache. Mer möget nid glange. Tüend ihr eus helfe, sind so lieb?

Rägeli: Ja gern, ihr Zwergli. De Heiri isch ja scho en Grosse. Chum Heiri.

Heiri: Gisch mer de Stern, Herr Zwergemeister. Hei isch das en Schöne. So gross und glitzerig. Mir händ deheim am Wiehnachtsbäumli amigs au eine. Aber dä da isch viel schöner. — —
Da muess ich mich aber au ordlig strecke. Aber s gaht. — —
Isch es rächt e so?

Alli: Juhu, jetzt isch es guet! Jetzt hämmers Bäumli fertig. Wie schön lüchtet dr Stern am Spitz.

Meister: Frautz, jetzt gang du schnell de Sternli vom Himmel go winke. Sie söllet so guet si und eus cho d Liechtli azünde. — —

Sternli singed: «Heut ist ein Sternlein vom Himmel gefallen» Liedli Nr. 49, S. 37. Nachher tüend s d Cherzli am Baum azünde.

Alli, wo gspielt händ, und alli, wo zueglueget händ, singed «Stille Nacht, heilige Nacht . . .»

*

Bühne: Ganz einfach, wie alles! Schüler zeichnen auf die Wandtafel einen Winterwald. Das Pult steht etwas seitwärts und auf ihm steht ein Tännchen. Gleich daneben befindet sich die Bank (zwei Stühle nebeneinandergestellt und von einem Tuch überdeckt, genügen auch).

Bekleidung: Die beiden Kinder tragen Winterkleider. Den Zwergen können leicht aus Karton und Glanzpapier runde, hohe, spitze Mützen hergestellt werden. Im übrigen: Pelerine, eventuell verziert mit Watte oder goldenen Schnüren und Sternen. Für die Schneeflöckchen sind weisse, kurze Röckchen nötig. Aus Crêpe-Papier sind sie leicht zu schneidern. In langen weissen Nachthemden, mit einem schmucken Goldstern im Haar und einem brennenden Kerzlein in der Hand treten die Sternchen auf.

Sonstige Requisiten: Goldfolien-Stern, Christbaumschmuck, Kerzen mit Haltern, Säcke für Zwerge. *p-ez.*

Weihnachtsfenster

Arbeitsblatt der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich Nr. 532. Stückpreis 30 Rp., ab 30 Stück 25 Rp.

Mit der Farbe äussert sich das Gemüt, mit der Form eher der Intellekt. Könnte da nicht irgendwie die Berechtigung des Ausmalens liegen? Mag auch hier wie im Malbüchlein der Erwachsene dem Kind die Form vorlegen und diesem die malerische Ausarbeitung überlassen! Ersinnt sich nicht auch das Kind seine Melodie zum fertigen Verswerk des Erwachsenen? — Wohl nirgends wie im Glasgemälde kommt die Bedeutung der Farbe so eklatant zum Ausdruck. Ist sie hier nicht selber Licht und Schein? Solche Arbeit vermag gewiss hier und dort die Weihnachtsgeschichte zu vertiefen und auf neue Weise in die Familien unserer Schüler zu tragen. — Dem Arbeitsblatt ist eine Anleitung beigefügt. Das fertige Fenster wird 56 cm lang und kann von Schülern aller Schulstufen angefertigt werden. *W. Z.*

Die Weihnachtslaterne ist in 2. Auflage erschienen. Stückpreis 50 Rp., ab 30 Stück 45 Rp. Vertrieb: W. Zürcher, Lehrer, Rüschlikon ZH.

Zu unserer Musikbeilage

Nachdem die Lieder unserer letzten Beilage ausschliesslich auf die musikalischen Möglichkeiten unserer kleinsten Schüler abgestimmt waren, schenken wir mit der heutigen Folge den musizierfreudigen Kindern aller Stufen ein vielfach verwendbares Liedgut.

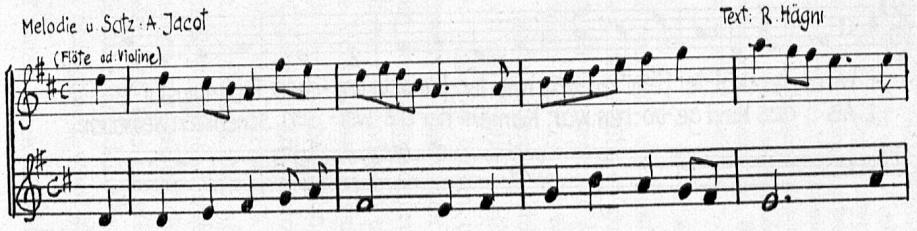
Das *Schlittellied,* von Werner Altorfer für seine Kleinen geschrieben, finden Sie als einfache, schlichte Kinderweise einstimmig notiert.

Dem ergreifend schönen *Weihnachtskanon* von Melchior Vulpius ist ein stützender, die Mehrstimmigkeit zusammenfassender Klaviersatz beigegeben.

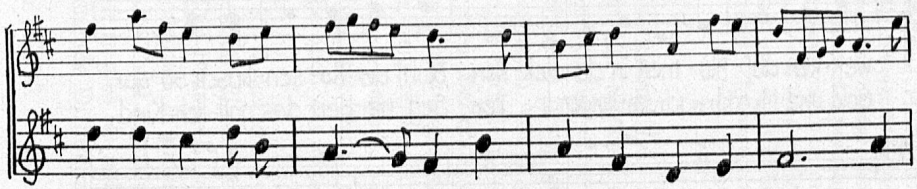
Der «*Weihnachtsstern*», von André Jacot, sowie die beiden anderen *Weihnachtslieder* sind mit einzelnen, leicht spielbaren Begleitstimmen versehen und lassen sich in verschiedener instrumentaler Besetzung musizieren.

Der Weihnachtsstern

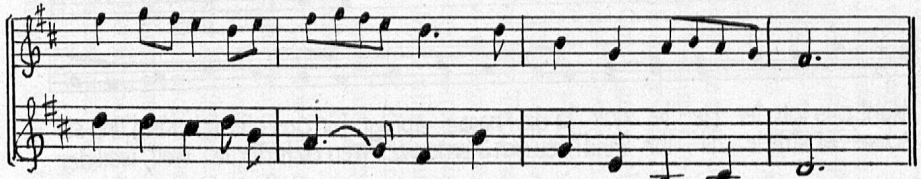
Melodie u. Satz: A. Jacot (Flöte od. Violine) Text: R. Hägni



1. Ein Stern steht mitten am Him- mel, der gibt so hel- len Schein, er
2. Nun kommt er nä-her und nä- her, es ist der Weih-nachts-stern, Christ-



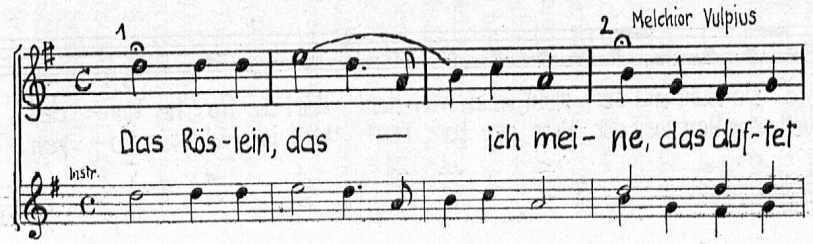
ist viel grös-ser als al - le und lä - chelt lieb und fein, er
Kind-lein trägt ihn zur Er - de als Gruss von Gott, dem Herrn, Christ-



ist viel grösser als al - le und lä - chelt lieb und fein.
Kind-lein trägt ihn zur Er - de als Gruss von Gott, dem Herrn.

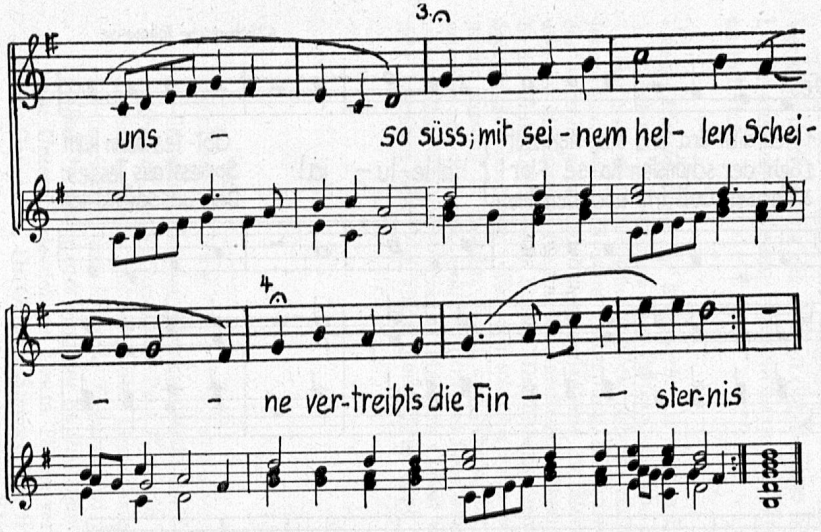
Weihnachtskanon

Melchior Vulpius



Das Rös-lein, das — ich mei- ne, das duf-tet

Instr.

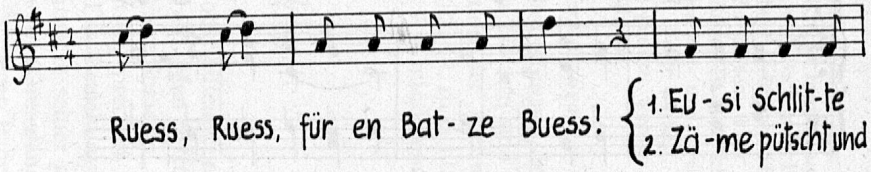


uns — so süss; mit sei-nem hel- len Schei-

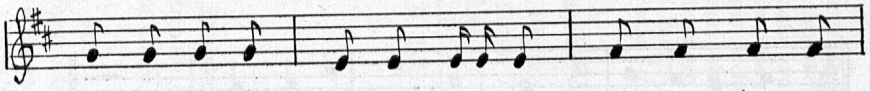
— — ne ver-treibts die Fin — — ster-nis

Schlittellied

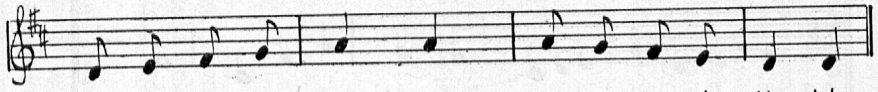
Melodie v. Werner Altorfer Text v. S. Hämmerli-Marti



Ruess, Ruess, für en Bat- ze Buess! { 1. Eu- si Schlit-te / 2. Zä-me pütscht und



chö-med z flü-ge, lönd lo lä-de-re, lönd lo stü- be,
ü- ber-schla-ge, nüd go ja-me-re, nüd go chla- ge,

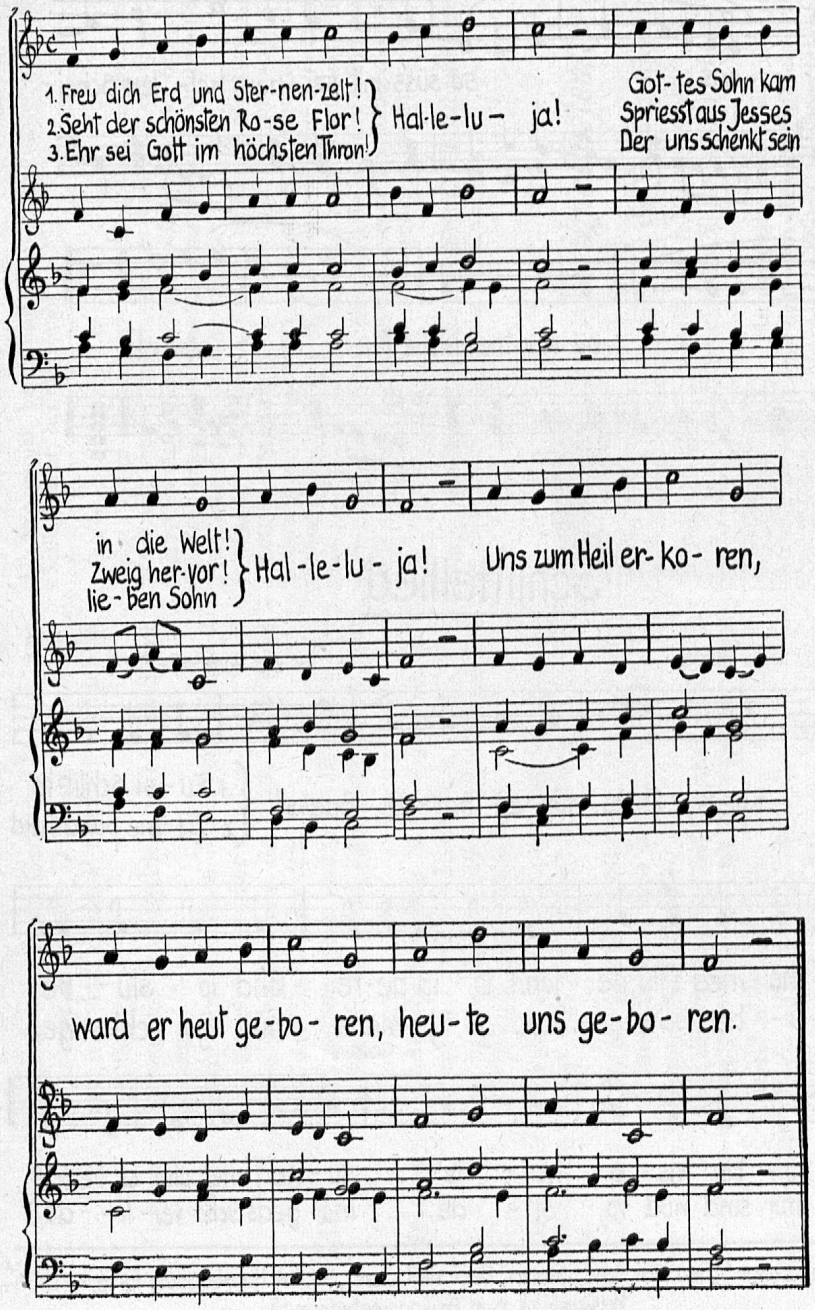


ü- ber wis- si Wat- te su- sed mer dur d' Mat-te
mir sind nüd vo Si - de, mö-geds scho ver- li- de.

„Weihnachtskanon", „Freu dich" und „Winterkälte…" sind dem „Neuen Hausbüchlein für Weihnachten", Musikverlag zum Pelikan, entnommen.

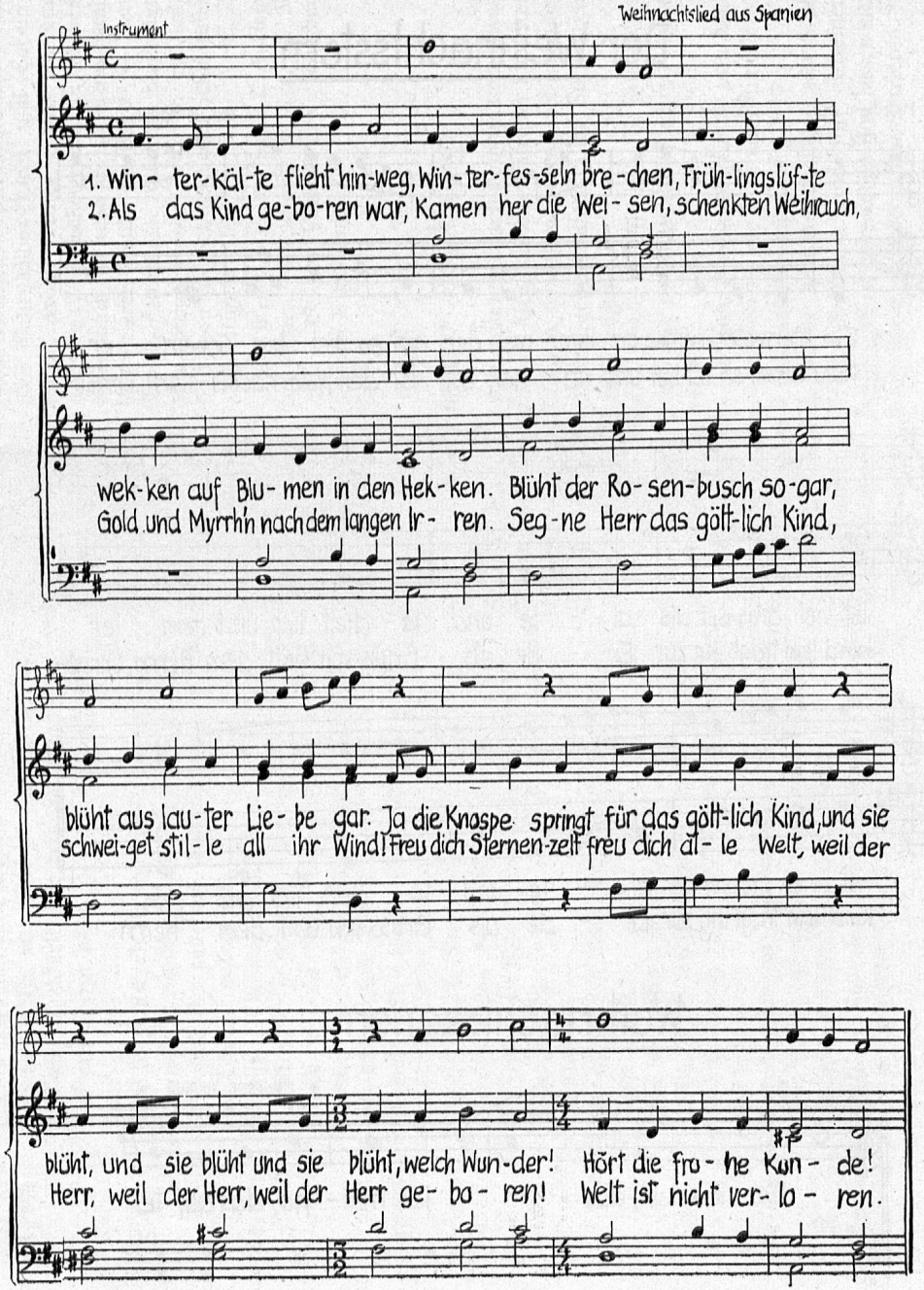
Freu dich Erd' und Sternenzelt

Altböhmische Volksweise



Winterkälte flieht hinweg

Weihnachtslied aus Spanien



Durch das freundliche Entgegenkommen des Pelikan-Verlages durften wir die drei in der Beilage bezeichneten Lieder aus dem «Neuen Hausbüchlein für Weihnachten» entnehmen.

*

«Neues Hausbüchlein für Weihnachten», hg. von E. Hörler und R. Schoch. Musikverlag zum Pelikan, Zürich. Fr. 3.40.

Das erste «Hausbüchlein für Weihnachten» erschien vor zwei Jahren und fand rasch weite Verbreitung. Die grosse Beliebtheit der Sammlung ermutigte den Verlag und die Herausgeber, ein weiteres Musizierheft für die Weihnachtszeit zusammenzustellen. In der Einleitung zu den 22 zum Teil unbekannten Liedern und Spielstücken lesen wir: «Für den schlichten ein- und zweistimmigen Gesang in Familie, Heim und Schule, für Blockflötengruppen und offene Singstunden bringt es liebe, alte Weisen und unbekannte Weihnachtsgesänge. Mancher Choral wird, einstimmig gesungen oder von einer Blockflötengruppe gespielt, mit Orgelbegleitung sehr gut klingen und eine Weihnachtsfeier in der Kirche festlich umrahmen. Volkslieder stehen neben Melodien von Bach und Händel und Chorälen aus dem Kirchengesangbuch, fröhliche Hirtengesänge neben ernsten, alten Weisen.»

Zu diesem Heft (mit leicht spielbaren Klaviersätzen von E. Hörler) ist eine kleinere Melodieausgabe erschienen, welche zu den ein- und zweistimmigen Liedern ebenfalls die vollständigen Texte enthält. Es kann unabhängig von der Klavierausgabe benützt werden. Beide Stimmen sind von C-Schülerflöten ausführbar. *W. G.*

Separatabzüge der Musikbeilage

Bestellungen der Musikbeilage XIV von mindestens zehn Blättern sind bis zum 7. Dezember 1953 an die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung», Postfach, Zürich 35, zu richten. Preis pro Blatt 15 Rappen (bei Bezug von mindestens 30 Blättern 10 Rappen) plus Porto.

Das Puschlav

Vorbemerkung

Ein neues Heft der bekannten Reihe der *Schweizer Heimatbücher* der Verlagsanstalt Paul Haupt in Bern, das 53. des Sammelwerks und das 3. über Graubünden, *Das Puschlav* bezeichnet, von *Riccardo Tognina* und *Romerio Zala* verfasst *), veranlasste uns, eine Stoffzusammenstellung für eine Unterrichtslektion zu diesem Thema verfassen zu lassen. Der Autor, Dr. Gerhard Simmen, ein früherer Bündner Sekundarlehrer, jetzt Meteorologe in Kloten, hat seine Kompetenz dazu durch eine Zürcher Dissertation über *Die Puschlaver Alpwirtschaft* ausgewiesen.

Das obenerwähnte neue Heimatbuch, dessen Herausgabe der *Bündner Heimatschutz* gefördert hat, ist in Anbetracht der Abgelegenheit der dargestellten Talschaft sehr verdienstlich.

Denn durch Wort und Tat zu ermutigen, was nicht in der Mitte, im Reichtum, in der Fülle, sondern wirtschaftlich und kulturell in der existenziellen Kampfregion liegt, ist sozusagen eine schweizerische moralische Pflicht. Die heimlichen Ecken und Winkel, die mutig ein eigenständiges Leben führen, müssen daher auch bekannt und nahegebracht werden. Das ist im gegebenen Falle, wie es die prächtige Schrift mit vielen Aufnahmen und einem ausgezeichnet und sehr sachkundig geschriebenen Text ausweist, sehr erleichtert durch die Schönheit der Landschaft und die wirklich interessante Eigenart der Bewohner treuer schweizerischer Haltung und Tradition. **

* * *

«Valle perduta», das Puschlav als «verlorenes Tal» zu bezeichnen, dafür gibt es gute Gründe. Die Schweiz ist nicht arm an abgelegenen, schwer zugänglichen Tälern, und trotzdem gibt es nur wenige, welche in bezug auf Ungunst der Lage dem Puschlav gleichkommen. Vor allem drängt sich ein Vergleich mit den übrigen Südtälern auf. Entweder sind bei diesen die kulturellen Beziehungen zum angrenzenden schweizerischen Hinterland enger, wie etwa beim deutschsprachigen Simplon, dem rätoromanischen Münstertal und dem protestantischen Bergell, oder es ist die Verkehrserschliessung günstiger, wie beim Tessin durch die Gotthardbahn, an welche auch das Misox und das Calancatal angeschlossen sind.

Das Puschlav mit seinen 5500, zu 85 % katholischen und fast durchwegs italienischsprechenden Einwohnern ist kulturell weitgehend selbständig. Die Bedeutung der autochthonen protestantischen Minderheiten in beiden Gemeinden des Tals ist grösser, als die Zahl vermuten lässt. Die Mundart, das «Posciavin», ist fraglos als italienisch zu bezeichnen, weist aber weitgehende Differenzen zu oberitalienischen Dialekten, z. B. zu jenem des Veltlins auf. Man trifft aber im Puschlav sehr viele Leute, die mehrere Sprachen, vor allem Schuldeutsch und Schweizerdeutsch, sprechen.

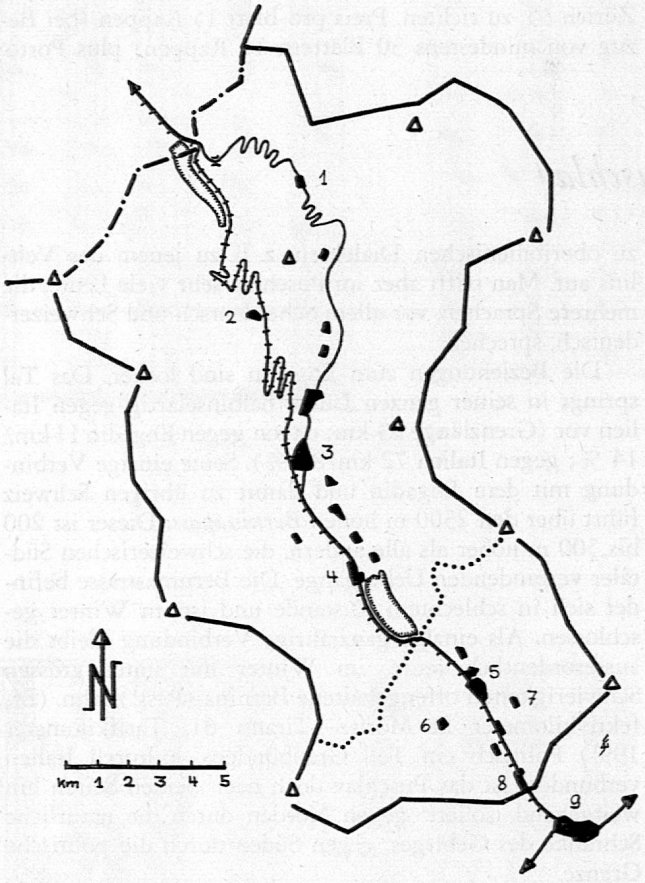
Die Beziehungen zum Engadin sind locker. Das Tal springt in seiner ganzen Länge halbinselartig gegen Italien vor (Grenzlänge 83 km; davon gegen Engadin 11 km/14 %; gegen Italien 72 km/86 %). Seine einzige Verbindung mit dem Engadin und damit zu übrigen Schweiz führt über den 2300 m hohen *Berninapass*. Dieser ist 200 bis 500 m höher als alle andern, die schweizerischen Südtäler verbindenden Uebergänge. Die Berninastrasse befindet sich in schlechtem Zustande und ist im Winter geschlossen. Als einzige ganzjährige Verbindung bleibt die ausserordentlich teure, im Winter nur unter grossen Schwierigkeiten offengehaltene Bernina-(Pass!)Bahn. (Effektivkilometer St. Moritz—Tirano 61, Tarifkilometer 199!) Politisch ein Teil Graubündens, kulturell Italien verbunden, ist das Puschlav doch nach beiden Seiten hin weitgehend isoliert: gegen Norden durch die natürliche Schranke des Gebirges, gegen Süden durch die politische Grenze.

Bis gegen das Jahr 1200 teilte das Puschlav das Schicksal des Veltlins. Um diese Zeit kam es unter die Herrschaft des Bischofs von Chur, blieb aber kirchlich dem Bischof von Como unterstellt (bis 1870!). Verwirrte Rechtsverhältnisse führten zu ständigen Reibereien zwischen Chur und Como, welche die Puschlaver geschickt zum Ausbau ihrer Freiheitsrechte ausnützten. 1350 besetzten die Mailänder das Tal, nachdem sie die Statthalterschaft über Como erlangt hatten. Mehrmals wechselte das Puschlav nun den Besitzer, bis es von den Bündnern 1486 endgültig den Mailändern entrissen wurde. Die Puschlaver waren schon 1408 dem rätischen Gotteshausbund beigetreten und somit aus freiem Willen Bündner geworden und geblieben.

Stolz thront der mächtige Piz Palü (3912 m) über dem Puschlav. Stufenförmig senkt sich das Tal auf einer Länge von 25 km vom Berninapass (2300 m) bis zur Schweizer Grenze bei Campocologno (520 m!). Im oberen Teil gabelt sich das Puschlav in zwei Aeste. Die Strasse windet sich in zahlreichen Serpentinen durch das östliche Val Lagone, die Berninabahn aber zieht in kühnen Schleifen durch das Cavagliascotal zum Talboden von Poschiavo. Diese Talebene liegt auf 1000 m ü. M. und ist die grösste und wichtigste Stufe. Hier liegen zerstreut die zahlreichen

*) 72 Seiten, davon 48 Bildtafeln, kart. Fr. 4.50.

bäuerlichen Weiler und Dörfer der Gemeinde Poschiavo sowie der stattliche gewerbliche Hauptflecken Poschiavo-«Borgo» oder «Villa». Einzig Cavaglia (1700 m), wo rund 20 Familien von Kraftwerk- und Bahnangestellten wohnen, liegt ausserhalb des Hauptsiedlungsgebietes. Die Talebene von Poschiavo wird durch einen mächtigen Schuttriegel abgeschlossen, welcher von einem postglazial-prähistorischen Bergsturz stammt. Durch Stauung des Flusses und fluviatile Aufschüttung ist im ehemals V-förmigen Kerbteil die weite, flache Talaue entstanden. Nur im unteren Teil ist diese Arbeit des Poschiavino noch nicht abgeschlossen; der Puschlaversee bildet hier eine 2,5 km lange Wanne.



Grenzen: Feste Linie: Landesgrenze Schweiz—Italien
Strichpunktiert: Bezirksgrenze Oberengadin—Puschlav
punktiert: Gemeindegrenze Poschiavo—Brusio
Seen: Oben: Lago Bianco auf dem Berninapass
Unten: Lago di Poschiavo
Verkehr: Beidseits gezahnter Strich: Berninabahn (Strecke Berninapass—Poschiavo)
Einseitig gezahnter Strich: Bahn und Strasse (parallele Trasseführung)
Einfacher Strich: Berninastrasse (Strecke Lago Bianco—Poschiavo; durch Val Lagonè)
Pfeilrichtung: Oben: nach Pontresina; unten links: nach Sondrio; unten rechts: nach Bormio—Stilfser Joch
Siedlungen: 1 La Rösa, 2 Cavaglia, 3 Poschiavo, 4 Le Prese, 5 Brusio, 6 Cavaione, 7 Viano, 8 Campocologno, 9 Tirano
Markante Berge: Dreiecke. Piz Palü (3912 m) oben links.

Der Bergsturzriegel stellt eine markante Klimascheide und Vegetationsgrenze dar. Er trennt auch politisch die beiden *Gemeinden Poschiavo* und *Brusio*. Unterhalb des Riegels fällt das enge Brusasker Tal steil gegen das Veltlin ab. Auch hier treffen wir zahlreiche Weiler und Dörfer an, darunter den Hauptflecken Brusio-«Borgo» oder «Villa», und das Grenzdorf Campocologno mit der mächtigen Druckleitung und Zentrale der Kraftwerke Brusio AG. Dieses älteste Kraftwerkunternehmen Graubündens (Gründungsjahr 1904) nutzt die Wasserkräfte des ganzen Puschlavs und ist noch ständig im Ausbau begriffen. Auf dem Berninapass wurde ein Stausee errichtet, und unter schrittweiser Fassung aller Gewässer und Ausnützung der verschiedenen natürlichen Talstufen werden jährlich rund 250 Millionen kWh erzeugt. Zwei Siedlungen liegen oberhalb des Talbodens: Viano (1300 m) auf einer Terrasse am Osthang und Cavaione (1400 m) am Westhang. Cavaione ist das jüngste Schweizer Dörfchen. Es wurde erst durch den Grenzbereinigungsvertrag von 1863 endgültig bündnerisch. Bis dahin war es vergessen worden und die rund 100 Cavaionesen hatten sich je nach Konvenienz bald als eidgenössisch, bald als italienisch und bald als staatenlos bezeichnet. Noch heute liegt Cavaione weltvergessen hoch oben am Berghang und wartet auf den Bau des längst versprochenen Fahrsträsschens.

Das Puschlav (politisch Bezirk Bernina) umfasst ein Gebiet von 239 km² (Kt. Zug 240 km²), wovon $^4/_5$ zur Gemeinde Poschiavo (192 km², 4000 Einwohner) und $^1/_5$ zu Brusio (47 km², 1500 Einwohner) gehören. Poschiavo und Brusio sind die einzigen (politischen) Gemeinden des Tales. Rund 50 % der Erwerbstätigen sind Landwirte. Handel, Gewerbe, Kraftwerke, Bahn und Zoll beschäftigen die übrigen 50 %, von denen ein bedeutender Teil nebenberuflich ebenfalls in der Landwirtschaft tätig ist. Dadurch erhalten die Siedlungen des Tales, abgesehen vom stattlichen Hauport Poschiavo, durchwegs bäuerlichen Charakter.

Die grosse Ausdehnung des landwirtschaftlichen Nutzungsraumes bewirkt eine deutliche Stufung der Puschlaver Wirtschaftszonen.

Die am intensivsten genutzten, von den Dauersiedlungen aus bewirtschafteten Kulturen erstrecken sich über den Talboden von Poschiavo (1000—1200 m) und Brusio (520—1200 m). Dieses Gebiet wird von der Bevölkerung «piano» (= Ebene, Talgrund) genannt. Gleiche Bewirtschaftung weisen die Terrasse von Viano (1000—1400 m) und der Hang von Cavaione (1000—1500 m) auf.

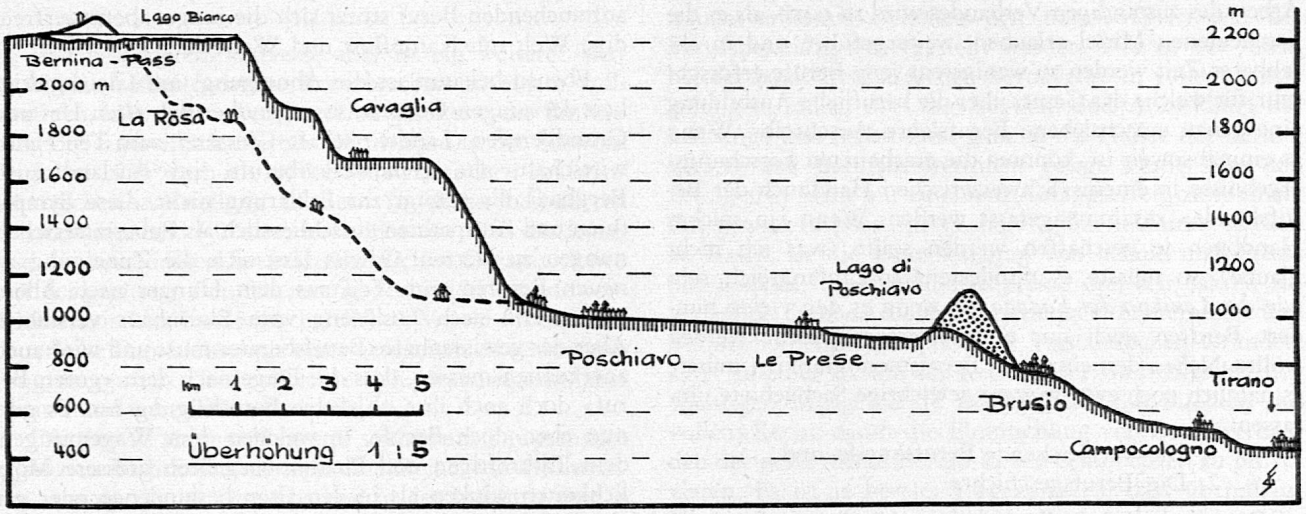
«Il maggese» oder die Maiensässzone umzieht als 400 bis 600 m hoher Gürtel das Gebiet der Talgüter bis gegen 1500—1700 m. Darüber schliesst sich die Alpzone — »l'alpivo» — an und reicht bis an die obere Grenze des Nutzungsraumes, an den höchsten Stellen bis 2800 m.

Nutzung: *Brusio-Campocologno:* Bewässerungskulturen. Tabak, Gemüse im Ackerbau, Mais, Buchweizen, andere Getreidearten, Kartoffeln. Jahresernten 2—4, je nach Fruchtfolge. 3—4maliger Grasschnitt. Es reifen hier: Rebe, Feige, Kastanie. *Talboden von Poschiavo, Viano, Cavaione:* Ackeranteil geringer. Brotgetreide, Kartoffeln. Obstbau. Bewässerte Wiesen. 3maliger Grasschnitt.

Auch im Maiensässgürtel werden noch Getreide und Kartoffeln angepflanzt und es reicht hier zu zweimaligem Grasschnitt. In der Alpzone fehlt der Ackerbau, dagegen sind die Fettwiesen bis auf 2200 m hinauf ein fester Bestandteil der Alpgüter.

Die Puschlaver Landwirtschaft wird charakterisiert durch den arbeitsintensiven, finanzschwachen und weitgehend auf Selbstversorgung eingestellten Kleinbetrieb. Mittlere Betriebsgrösse: Brusio 207 a, Poschiavo 346 a, Graubünden 476 a, Schweiz 523 a. Durchschnittlicher Viehbestand je Betrieb (Bezirk Bernina 1946): 3,6 Tiere der Rindviehgattung, davon 1,6 Kühe; 3,6 Schafe, 2,9 Ziegen. Die Zahl der Pferde und Maultiere ist sehr klein. Als Zugtier dient vorwiegend das Rind. Landwirtschaftliche Maschinen haben im Puschlav noch Seltenheitswert.

Acker und Wiesland befinden sich in Privatbesitz, Wald und Weide gehören der Gemeinde. Nur ausnahmsweise trifft man private Waldungen und Weiden, und



Die punktierte Linie im Talprofil entspricht der Strassenlinie 1 der Karte, die feste Linie der Bahnstrecke 2

dies fast ausschliesslich auf dem Gebiet von Brusio. Die Weidenutzung in der Maiensäss- und Alpzone steht den Besitzern von Berggütern zu, proportional zur Ausdehnung ihres Privatareals. Die Gemeinde erhebt eine bescheidene Weidetaxe. Der Rindviehbestand des Tales beläuft sich auf rund 2000 Tiere, davon rund 1000 Kühe. Der Alpauftrieb beträgt maximal 1000 Stösse. Demgegenüber weisen die Puschlaver Alpen eine Kapazität von nahezu 3000 Stössen auf. Zur vollen Nutzung ist somit fremdes Sömmerungsvieh notwendig. Vor dem Krieg kam dieses aus dem Veltlin, heute stammt es aus dem schweizerischen Mittelland, allerdings in ungenügender Zahl. Da der kleine Einzelbetrieb auch in der Alpwirtschaft vorherrscht, bewegt sich die Milchverarbeitung in bescheidenem Rahmen. Im Tal herrscht dagegen im Sommer Milchknappheit, welche nur durch Zufuhr von auswärts behoben werden kann.

Der typische Puschlaver Bauernbetrieb besteht aus Gütern in piano, maggese und alpivo. Dies bedingt eine ständige Wanderung der Bauernfamilie. Nach den Frühjahrsarbeiten im Tale zieht der Bauer im April mit dem Vieh ins Maiensäss. Dort bleibt es bis zur Alpfahrt im Juni. Von der Alp kehrt das Vieh im September in die Maiensässe zurück, wo es zunächst die Weiden nutzt, dann aber bis gegen Jahresende im Stall gehalten wird. Nur im Winter ist die ganze Familie und das Vieh im Tal unten zu finden.

Die Kleinheit der landwirtschaftlichen Betriebe lässt vielfach eine weitere Aufteilung der Güter nicht zu, so dass die Bauernjugend in neuester Zeit mehr und mehr andere Berufe ergreift und in zunehmendem Masse aus dem Tale auswandert. Die Auswanderung ist für das Puschlav allerdings nicht neu. Waren es früher aber in erster Linie Angehörige der protestantischen Minderheit, welche als Zuckerbäcker und Cafétiers in aller Herren Länder auszogen, so findet man heute besonders in den Städten des Schweizer Mittellandes zahlreiche Puschlaver verschiedenster Herkunft in zahlreichen Berufen erfolgreich.

Die Liebe zum Heimattal ist beim Puschlaver stark ausgeprägt und wenn immer möglich kehrt er zurück. Die vielen stattlichen Palazzi im Tale zeugen von erfolgreichem Wirken in der Fremde. Diese Heimatliebe ist jedem verständlich, dem je ein Besuch in diesem reizvollen Bündner Tal unter südlichem Himmel vergönnt war.

Gerhard Simmen

Allgemeine Berufskunde

XI

WERDENDE UND STERBENDE BERUFE

I.

Die bisher erschienenen Artikel der Serie «Allgemeine Berufskunde» sind in der Absicht verfasst und veröffentlicht worden, den Lesern in eindrücklicher Weise zu zeigen, dass die landläufigen Meinungen und Vorstellungen vom Inhalt und der Form allgemein bekannter Berufe mit der Wirklichkeit nur zum Teil oder gar nicht übereinstimmen. Wenn wir die Berufswahlberatung unserer Knaben und Mädchen auf reale Tatsachen und nicht auf alte Vorurteile oder gar auf völlige Unkenntnis in bezug auf die zu wählenden Berufe stützen wollen, so müssen wir berufskundliche Forschung und darauf bauende Vergleichsmöglichkeiten als unerlässliche, selbstverständliche Werkzeuge einer seriösen Berufsberatung fordern. Die skizzenhaften Berufsbilder über den Lehrer, den akademischen Förster, den Automechaniker, die Krankenschwester und die in der Hauswirtschaft tätigen Berufsleute haben wohl eindrücklich genug gezeigt, wie umfassend die Berufsforschung betrieben werden muss, damit sie alle wesentlichen Seiten eines Berufes erfasst und die bestimmenden Faktoren ins richtige gegenseitige Verhältnis setzt. Die intensive Arbeit des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge hat zwar bereits eine grosse Zahl von zuverlässigen Berufsbildern in Form umfangreicher, meist vorzüglich illustrierter Broschüren gezeitigt. Dazu kommen viele Dutzende von Berufskarten, welche stichwortartig für den versierten Berufsberater die Mehrzahl der handwerklichen und kaufmännischen Berufe in den wichtigsten, für die Berufswahl massgeblichen Punkten umschreiben. Diese verdienstliche

Arbeit des zuständigen Verbandes wird so rasch, als es die bescheidenen Mittel erlauben, weitergeführt, und in absehbarer Zeit werden so wenigstens jene Berufe erforscht sein, für welche das Gesetz über die berufliche Ausbildung eine genau umschriebene Berufslehre vorschreibt. Wenn es einmal soweit ist, könnten die erarbeiteten Forschungsergebnisse in einem «Schweizerischen Handbuch der Berufskunde» zusammengefasst werden. Wenn ein solches Handbuch je geschaffen werden sollte (was ich nicht glaube), so müsste es mindestens so umfangreich sein wie das *Lexikon der Pädagogik,* wenn es den vielen hundert Berufen auch nur einigermassen gerecht werden wollte. Neben den einzelnen Berufsmonographien müsste es nämlich noch zwei weitere gewichtige Sachgebiete umfassen:

1. Die vergleichende Berufskunde, und
2. Die Berufsgeschichte.

Die vergleichende Berufskunde müsste, damit sie der Berufsberatung dient, vor allem einmal jene Anforderungen positiver und negativer Art herausarbeiten, welche ganzen Gruppen von Berufen gemeinsam sind. Um zwei praktische Beispiele zu nennen: In welchen Berufen ist ausgesprochene Linkshändigkeit nicht hinderlich, vielleicht sogar ein Vorteil? Oder: Welche Berufe erfordern ein besonders gut entwickeltes Unterscheidungsvermögen für Farbnuancen? Diese zwei einfachen Beispiele sollen nur andeuten, dass es mit einem Mosaik von isolierten Berufsbildern nicht getan ist. Die Berufsberatung sollte vielmehr vor allem auch wissen, in welchen Berufen gleiche oder ähnliche Anforderungen an den Berufskandidaten gestellt werden. Nur so kann der Berufsberater einem Berufskandidaten eine *Auswahl* für ihn geeigneter Berufe vorlegen, nur so gibt es überhaupt eine Berufs*wahl,* eine Berufswahlfreiheit im subjektiven, psychologischen Sinne. Da es einstweilen noch keine wissenschaftlich fundierte *vergleichende* Berufskunde, kaum erst ein paar schüchterne Ansätze zu einer solchen gibt, muss sich der Berufsberater bei der Vergleichung der Anforderungen, welche die verschiedenen Berufe an den Berufskandidaten und den Berufstätigen stellen, auf seine Erfahrung und seine Intuition verlassen.

II.

Das Fehlen einer vergleichenden Berufskunde, ja sogar der Grundlagen, auf welchen eine solche erst geplant werden müsste, ist aber nicht der einzige Mangel, welcher im System einer allgemeinen Berufskunde noch ausgefüllt werden müsste. Der zweite grundsätzliche Mangel ist ebenso schwerwiegend wie der eben jetzt skizzierte: es ist der Mangel einer *Geschichte der Berufe.* Immer wieder fragen besorgte Eltern und Berufskandidaten den Berater: Ist das aber auch ein guter Beruf? Die Ratsuchenden wollen mit vollem Recht nicht nur wissen, was der zu wählende Beruf von ihnen an Fähigkeiten und Einsatz fordert, sondern auch, was der Beruf ihnen bieten kann. Ist er überfüllt? Ist er krisenempfindlich? Bietet er dem Tüchtigen, dem Strebsamen, auch Aufstiegsmöglichkeiten. Und besteht nicht vielleicht gar die Gefahr, dass er durch die technische Entwicklung, durch den Wandel des Bedarfs, der Mode zum Untergang verurteilt ist? Es kommt gar nicht selten vor, dass mich reifere Schüler nach neuen, aufsteigenden Berufen fragen. Die Tatsache, dass sich die junge, berufsreif werdende Generation immer wieder neuen, werdenden Berufen zuwendet, ist allgemein bekannt. (Früher Lokomotivführer, dann Automechaniker und -chauffeur, dann Radiomechaniker, jetzt Flugzeugmechaniker, Pilot, Bordfunker.) Auf jeden neu auftauchenden Beruf stürzt sich die junge, abenteuerfreudige Welt mit Kampflust und Wetteifer.

Ebenso bekannt ist die Abneigung und Gleichgültigkeit der jungen Generation gegenüber den alten Ur- und Grundberufen (Landwirtschaft, Giesserei, zum Teil Hauswirtschaft, alte Handwerkerberufe, im Ausland auch Bergbau). Es genügt zur Erklärung nicht, diese Sympathien und Antipathien ausschliesslich als Pubertätserscheinungen zu werten. Gewiss lässt sich die Zuneigung zu neuen Berufen zum Teil aus dem Hunger nach Abenteuern und nach Loslösung vom Elternhaus verstehen. Aber der gewissenhafte Berufsberater muss und wird auch anerkennen müssen, dass die Frage nach dem «guten Beruf» doch auch ihre objektive Berechtigung hat. Es gibt nun eben doch Berufe, in welchen dem Wagemutigen, dem Tatkräftigen und Phantasiebegabten grössere Möglichkeiten winken als in den alten bestandenen oder gar abgestandenen Berufen, welche als Asyl für die Zaghaften gerade noch gut genug sein mögen! Wenn die Berufsberatung ihre Aufgabe nicht nur darin sieht, den Einzelnen dem am besten für ihn geeigneten Beruf zuzuführen, sondern auch darin, den volkswirtschaftlich nützlichen, ja unentbehrlichen Berufen und Arbeitsgebieten den geeigneten Nachwuchs zuzuführen, dann erhält die Frage nach dem «guten Beruf» auch für die Berufsberatung als Institution einen gewichtigen Sinn. Die Frage stellt sich für sie allerdings in anderer Form. Sie sollte wissen, welche Berufe nicht nur in der Vergangenheit volkswirtschaftlich bedeutsam waren und zum allgemeinen Wohlstand beitrugen, sondern welche Berufe in der nahen und fernen Zukunft zu den für Wirtschaft und Kultur unseres Landes wichtigen gehören werden. Wenn sie das weiss, dann sollte sie, ohne Anwendung von Zwang oder Ueberredung, durch einfache Darlegung unbestreitbarer Tatsachen, einen Teil der Jungmannschaft für den Eintritt in die für die Zukunft wichtigen Berufe gewinnen können, auch wenn es sich um alte, längst bekannte, von der öffentlichen Meinung scheinbar endgültig abgestempelte und abgeschätzte Berufe handelt.

Die Berufsberatung hat tatsächlich mehr als einmal versucht, bereits abgewertete Berufe unserer Jungmannschaft und ihren Eltern wieder interessant zu machen. Im letzten Aufsatz dieser Serie hat M. Wild bereits darauf hingewiesen, dass die Zahl der Haushaltlehrstellen trotz zahlenmässig geringen Kandidatenjahrgängen und trotz der Hochkonjunktur in allen übrigen Frauenberufen nicht abgenommen, sondern sogar zugenommen hat. Was sie bescheiden verschwieg, darf ich als Kollege wohl sagen: Ein Hauptverdienst an der Aufwertung der hauswirtschaftlichen Berufe bei Eltern und Töchtern kommt den Berufsberaterinnen und ihrer zähen, sachlichen, stillen Aufklärungsarbeit zu.

Aufklärung allein aber genügt hier nicht. Unerlässlich ist neben der Aufklärung der Berufsanwärter die Besserung der Arbeitsbedingungen und Erwerbsverhältnisse in den vom Nachwuchsschwund bedrohten Berufen. Durch die Einführung des Normallehrvertrages für Haushaltlehrtöchter und durch zahlreiche Kurse für Haushaltlehrmeisterinnen haben unsere Kolleginnen von der weiblichen Berufsberatung erst das Fundament geschaffen, auf dem sie ihre Werbearbeit aufbauen konnten. Es liessen sich noch zahlreiche andere Beispiele für die erfolgreichen Bemühungen der Berufsberatung um die Aufwertung bedrohter Berufe anführen; das skizzierte Beispiel ist nur eines aus einer langen Reihe, die noch immer nicht abgeschlossen ist.

III.

Von besonderem Interesse aber ist ein weiterer Versuch, eine bisher formlose Erwerbsarbeit zu einem vollwertigen, klar definierten Beruf zu gestalten: die Einführung der landwirtschaftlichen Berufslehre in der Schweiz. Im Jahre 1925 warb ich an der Schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern in einem besonderen Ausstellungsstand für diese neue Idee. Sie fand das Interesse der zuständigen landwirtschaftlichen Organisationen und der gesamten Berufsberatung. Schon 1931 wurde vom Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein offiziell die bäuerliche Berufslehre mit einer geregelten Abschlussprüfung inauguriert. Seither hat sie sich zwar langsam, aber gesund und erfreulich entwickelt.

Die damals aufgestellten und seither nur unwesentlich ergänzten Richtlinien nahmen eine Reihe von Grundsätzen vorweg, die im Gewerbe und in der Industrie erst in der Folgezeit und vielfach zögernd angewandt wurden. So forderten die Richtlinien von allem Anfang an, dass die Ausbildung des Landwirtschaftslehrlings grundsätzlich nur in anerkannten (und folgerichtig auch vorher geprüften!) Lehrbetrieben erfolgen dürfe. Die Lehrverhältnisse werden durch Mitglieder der Lehrlingskommission überwacht und die Lehrlinge müssen sich durch ein gewissenhaft geführtes Tagebuch über die erlernte Arbeit ausweisen, wenn sie sich zur Lehrlingsprüfung anmelden.

Wie in der Hauswirtschaft, ist es so in zwei Jahrzehnten auch in der schweizerischen Landwirtschaft gelungen, Jahr für Jahr eine grössere Zahl ausgewählter, durch die Berufsberater auf ihre Eignung geprüfter Knaben und Mädchen dem Bauernberuf zu erhalten oder sogar aus nichtbäuerlichen Kreisen neu zuzuführen. Um den erfolgreichen Absolventen der bäuerlichen Lehrlingsprüfung die Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung und einen Anreiz dazu zu bieten, hat die Berufsbildungskommission des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Vereins die bäuerliche Berufsprüfung (eine Art «Gesellenprüfung») und schliesslich auch die Meisterprüfung eingeführt und mit gleicher Sorgfalt und Umsicht vorbereitet und betreut wie die bäuerliche Berufslehre. Dass die praktische Berufslehre in sinnvolle Beziehung zum landwirtschaftlichen Berufsschulwesen gebracht wurde, versteht sich von selber [1]).

Wenn die Anfangserfolge sowohl in der Hauswirtschaft wie in der Landwirtschaft, in absoluten Zahlen gemessen, auch noch bescheiden sein mögen, so haben sie doch den Beweis erbracht, dass es praktisch möglich ist, einen bisher ungeformten und vielleicht gerade deshalb gering geschätzten Beruf vor dem dauernden Rückgang des Nachwuchses und der endgültigen Ueberfremdung oder gar vor dem völligen Untergang zu bewahren. Die Voraussetzungen für diese erstaunliche Wende sind verschiedener Art. In erster Linie müssen die Berufstätigen, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, für die Sanierung gewonnen und von ihrem endgültigen Erfolg überzeugt werden. Dann müssen auch die Berufsberater durch wirkliche Tatsachen, nicht nur durch Wünsche und Postulate von der Lebensfähigkeit und vom Lebenswillen des gefährdeten Berufes überzeugt werden. Dann muss ein volles Vertrauensverhältnis zwischen den Berufsträgern und der Berufsberatung sichergestellt werden. Das ist vor allem bei der landwirtschaftlichen Berufslehre in vollem Masse gelungen, indem dort die Auswahl und Anmeldung der Lehrlinge und Lehrtöchter ganz in die Hände der Berufsberater und Berufsberaterinnen gelegt wurde. Um den Erfolg aber nicht nur zu einem Anfangserfolg zu machen, ihn gewissermassen im «Laboratoriumsstadium» stecken zu lassen, ist die Unterstützung von Schule und Presse unerlässlich. Tages- und Fachpresse sind seit Jahren zuverlässige Freunde dieser Bestrebungen. Lehrerschaft und Schulbehörden zögern aus sehr verständlichen Gründen, aktiv an einer Aktion zur Rettung der volkswirtschaftlich wichtigen Mangelberufe mitzuwirken. Sie fürchten mit vollem Recht, damit die Einmischung von Berufsverbänden der gefährdeten Berufe in den Schulbetrieb zu provozieren. Es ist ja bereits vorgekommen, dass übereifrige Verbandssekretäre den Nachwuchsmangel in ihrem Berufe dadurch bekämpfen wollten, dass sie sich durch mehr oder weniger sanfte Mittel die Möglichkeit verschafften, vor den oberen Schulklassen direkt Vorträge mit Lichtbildern oder Filmen zu halten und für ihren Beruf zu werben. Lehrer und Schulbehörden haben sich mit Recht gefragt, wohin es führen müsste, wenn alle bedrohten oder sich bedroht fühlenden Berufe von dieser Werbemethode Gebrauch machen wollten.

IV.

Auch hier, wie auf vielen andern Gebieten, versagt die «direkte Methode». Es bedarf wohl keiner besonders tiefgründigen Ueberlegung, dass die allgemeine Aufklärung über die Zukunft eines Berufes oder Berufsgebietes von Organisationen und Persönlichkeiten geführt werden muss, welche einige Gewähr für Objektivität und für die volle Respektierung der Berufswahlfreiheit bieten. Das kann nur die Berufsberatung sein. Und auch diese Organisation wird auf die Dauer nur dann Erfolg haben, wenn sie auf jeden Trick und Druck bei der Werbung für nachwuchsarme Berufe verzichtet. Zu ihrem und zum Vorteil für Jugend und Volkswirtschaft konnte die schweizerische Berufsberatung bis heute der Versuchung widerstehen, sich zur Propagandazentrale für die berufliche Nachwuchswerbung umformen zu lassen. Sie hat beharrlich darauf bestanden, ihren Klienten, Eltern und Kindern, in jedem Einzelfall die Anforderungen und Erfolgsmöglichkeiten in den verschiedenen Berufen, welche der Eignung und Neigung des Kandidaten ungefähr entsprechen, leidenschaftslos und tatsachenmässig darzustellen, den Entscheid aber immer und in jedem Fall den Eltern oder Vormündern und den Kindern zu überlassen. Nicht *zu*raten und nicht *ab*raten, sondern *be*raten!, das ist die Devise der schweizerischen Berufsberatung und wird es hoffentlich für alle Zukunft bleiben.

Es ist indessen kein Verstoss gegen die «berufliche Neutralität», wenn die Berufsberater und Berufsberaterinnen die Lehrerschaft bitten, sie im Kampf um die Erhaltung lebensfähiger und lebenswichtiger Berufe zu unterstützen. Das soll und darf nicht in der Form geschehen, dass generell für ein bestimmtes Berufsgebiet, sagen wir Hauswirtschaft oder Landwirtschaft (oder, um auch einen lebenswichtigen, schwer bedrohten Beruf aus der Industrie zu nennen: den Giesserberuf!) geworben wird. Richtig und viel wirksamer ist es, wenn der Lehrer im Unterricht an geeigneter Stelle und bei passender Gelegenheit auch einmal versucht, die Kinder auf die konservativen Berufe und ihre Bedeutung aufmerksam zu machen und so ihr Interesse vor einer einseitigen Kon-

[1]) Siehe auch: Schweizerische Landwirtschaftliche Monatshefte Nr. 7/1953. Werner Moser: Die bäuerliche Welt und das landwirtschaftliche Bildungswesen. Ferner: Richtlinien für die Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen in der Schweiz, und: Allgemeine Richtlinien für die bäuerliche Berufsprüfung. Herausgegeben von der Berufsbildungskommission des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Vereins. (Sekretariat: Zelgstrasse 13, Zürich.)

zentration auf die paar Pubertätsberufe und in Mode stehenden Verkehrsberufe zu bewahren.

Ebenso wichtig aber ist es, dass der Lehrer selber über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt und den wirklichen, nicht vermeintlichen Nachwuchsbedarf in der Volkswirtschaft einigermassen orientiert ist. Im Kanton Zürich bestand lange Jahre die löbliche Uebung, dass die Bezirksberufsberater jeweils im Herbstkapitel eine Viertelstunde Zeit eingeräumt erhielten, um über die dringendsten Anliegen auf den genannten Gebieten kurz zu referieren. Dieser Brauch ist leider wieder eingeschlafen. Vielleicht erinnert man sich seiner, wenn in wenigen Jahren wieder der Lehrmeister, statt wie heute der Lehrling, umworben wird, das heisst, wenn einmal die geburtenstarken Jahrgänge zur Berufswahl antreten, so dass auch die weniger sensationellen, alten und unromantischen Berufe wieder interessant werden können. Dann sollten auch die Lehrer und Lehrerinnen wissen, welche Berufe «gut» und welche weniger gut sind; welche einen grösseren, welche einen kleineren und welche vielleicht überhaupt keinen Nachwuchsbedarf haben.

Sache der Berufsberatung ist es, bis dahin die Entwicklungstendenzen in den wichtigsten neuen und alten Berufen aufmerksam zu prüfen und im gegebenen Augenblick alles zu tun, um den plötzlich sehr stark anwachsenden Zustrom junger Berufsanwärter so zu beraten, dass er sich nicht in wenigen «neumodischen» Berufen mit sensationellen Namen zusammendrängt, sondern möglichst gleichmässig und sinnvoll auf die riesige Mannigfaltigkeit der alten und neuen Berufe, aber auch der Anlehrberufe verteilt. Die aussergewöhnliche berufliche Differenzierung macht die Eigenart der schweizerischen Berufsstruktur aus. Sie zu erhalten, muss das Anliegen aller sein, welche unserm Volk die Stabilität seiner Wirtschaft als Grundlage des Wohlstandes sichern wollen. Hier erwächst der Schule und der Lehrerschaft eine grosse und dankbare Aufgabe. Wenn diese Aufgabe in ihrer zentralen Bedeutung erkannt wird, ist sie schon halb gelöst.

Werdende und sterbende Berufe? Gewiss, Technik, Mode und Wandel des Bedarfs, die Lage auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik ändern immer wieder die Struktur und die Bedeutung der einzelnen Berufe, heben neue empor, lassen andere in den Hintergrund treten oder gar verschwinden. Aber die Kenntnis der Berufsgeschichte hat uns gezeigt, dass scheinbar todgeweihte Berufe dank der Zähigkeit, Initiative und dem Erfindergeist einzelner Berufsangehöriger auch lebensgefährliche Krisen überwunden und sich zu neuer Blüte in gewandelter Form aufgeschwungen haben. Umgekehrt gibt es auch Beispiele für unerwartet kurzlebige neue, vielversprechende Berufe, die an der Phantasielosigkeit und Kurzsichtigkeit ihrer Träger zugrunde gingen.

Die Berufswertung als Grundlage der Berufswünsche und der Berufswahl kann und muss durch vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit von Schule und Lehrerschaft einerseits und der Berufsberatung anderseits von längst überholten Vorurteilen gereinigt und immer mehr auf reale (das heisst nicht etwa nur materielle, sondern ebensosehr auch geistig-kulturelle) Tatsachen gegründet werden. Damit tragen beide entscheidend zur richtigen Berufsrekrutierung im allgemeinen und zur richtigen Berufswahl des einzelnen bei. Je mehr es gelingt, Arbeitsfreude und gute Arbeitsgewohnheiten schon in der Schule zu wecken und zu fördern, um so mehr junge Berufsleute werden fähig und willig sein, ihren Beruf auch in Zeiten der Krise und Gefährdung zu stützen und sich für ihn einzusetzen. Die Arbeitslosigkeit kann nicht nur an der wirtschaftspolitischen Front abgewehrt und bekämpft werden; die richtige geistige und praktische Vorbereitung jedes Berufsmannes und seine nüchterne Orientierung über die Aufgaben und Aussichten seines Berufes ist ebenso wichtig. *Emil Jucker.*

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Gesamtrevision der Lehrpläne?

Im Grossen Rate reichte Kollege Fritz Wirthlin, Sekundarlehrer in Möhlin, eine Motion ein, die eine baldige Inangriffnahme der seit langem schon akuten Lehrplanrevision fordert und nach etwelcher Diskussion auch erheblich erklärt wurde, so dass gehofft werden darf, dass die vor Jahren schon angekündigte Bereinigung unserer Lehrpläne eine gewisse Beschleunigung erfahre. Jene der beiden Seminarien befinden sich ja bereits im Stadium der Vorberatung, und vom Lehrplan der Kantonsschule vernahm man einst, auch er werde eben auf Herz und Nieren geprüft. Dann aber wurde es nach aussen hin wieder still um diese Sache. Böse Zungen behaupten nun, das betreffende Dossier sei «schubladisiert» worden, was jedoch kaum zutreffen wird. Wenn einmal die Lehrpläne der höhern Mittelschulen revidiert sein werden, kommt die Bezirksschule zum Zug, und hier dürften am meisten Späne fliegen. Kollege Wirthlin wird denn auch vermutlich in erster Linie diese Schulstufe im Auge gehabt haben, als er im Plenum des Rates von «Ueberlastung mit Wissensstoff» sprach. *-nn*

Baselland

Der Vorstand des Lehrervereins Baselland bittet die Mitglieder, dem «*Bundesbeschluss über die verfassungsmässige Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes*» im Einklang mit dem Beschluss der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände zur *Annahme* zu verhelfen. Es handelt sich um einen Kompromiss zwischen den weit auseinandergehenden Meinungen, der für weitere zwölf Jahre dem Bunde wenigstens die allernotwendigsten Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben sichert und nicht allzusehr von der derzeitigen Regelung abweicht. *O. R.*

Kindermalereien aus Israel

Ausstellung im Pestalozzianum

Dem Besucher des Pestalozzianums bietet sich gegenwärtig eine interessante Vergleichsmöglichkeit: Neben der Ausstellung von Tierzeichnungen, veranstaltet von der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer, wird im ersten Stock des Herrschaftshauses eine grössere Serie von Kinderzeichnungen aus Israel dargeboten. Hier ein völlig freies Gestalten mitten aus dem bewegten Leben dieses aufstrebenden Staates zwischen Orient und Okzident, dort die eher schulmässig gebundene und handwerklich solide Aeusserung des Schweizer Kindes.

Die Möglichkeit, zeichenfreudige Kinder, begabte und unbegabte, in der Freizeit unter fachkundiger Aufsicht arbeiten zu lassen, wie es im Studio von Rehovoth in Israel der Fall ist, finden wir der Beachtung und Prüfung wert. Verraten die Zeichnungen der Schweizer Schüler häufig noch die führende Hand des Lehrers, so scheint uns in den Kindermalereien aus Israel eher das «künstlerische Milieu» erziehend gewirkt zu haben, und dies nicht zu ihrem Nachteil. Die meisten Blätter zeugen von einer unverfälschten Ausdrucks- und Gestaltungskraft. *K. H.*

Mitteilung der Redaktion

In Nr. 47 der SLZ ist bei zwei Buchbesprechungen der Preis falsch angegeben worden. Das neue *Französisch-Büchlein* von *Theo Marthaler* (Logos-Verlag) kostet Fr. 5.75 (ab 10 Stück Fr. 5.20); das *Englisch-Lehrmittel* von *Heini Herter* (Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich kostet Fr. 6.10 (für Schulen Fr. 5.10). *V.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Mitgliederbeitrag 1953

Ende November werden wir den fälligen Jahresbeitrag pro *1953* erheben. Wir freuen uns, den Mitgliedern beim Bezug des Beitrages den soeben erschienenen *ersten Teil des Gesamtkataloges* mit den Gebieten Geographie und Geschichte überreichen zu können. Wir hoffen, dass die gründliche, wertvolle Arbeit, die hier vorliegt, volle Anerkennung finde und zur freudigen Leistung des Jahresbeitrages geradezu aufrufe.

Die Leitung des Pestalozzianums

Ausstellung von Schülerarbeiten

Das Tier

veranstaltet von der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer im Herrschaftshaus, 1. Stock, bis Ende November.

Kindermalereien aus Israel

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Beratungsstelle für das Jugendtheater im Pestalozzianum Zürich

Auskünfte jeweils samstags 14.15—17.00 Uhr.

Bücherschau

MACHENSEN LUTZ: *Neues deutsches Wörterbuch.* Pfahl-Verlag, Laupheim, Württemberg. 837 S. DM 19.50.

Dieses wertvolle Nachschlagewerk umfasst in ca. 2400 klein, aber klar bedruckten Spalten etwa 128000 Stichwörter und gibt treffsichere kurze Worterklärungen, sowie Auskünfte zur Grammatik, zum Stil und zur Rechtschreibung.

Für jeden Lehrer und auch für ältere Schüler stellt es darum ein hervorragendes Hilfsmittel dar. Besonders erwähnt werden darin auch immer die Bedeutungen eines Wortes in übertragenem Sinne. Für Schul- und Lehrerbibliotheken also mit Nachdruck empfohlen! *-t.*

Langenscheidts Schulwörterbuch Englisch. Langenscheidt K.G., Berlin-Schöneberg. 525 S. Leinen. D.M. 4.80.

Das Buch ist eine willkommene Neuerscheinung, die trefflich den Bedürfnissen der Schule angepasst ist. Der englisch-deutsche Teil enthält die Aussprachebezeichnung der englischen Wörter in der internationalen Lautschrift (aber nicht Toussaint-Langenscheidt). Die über 35000 Stichwörter sind sorgfältig ausgewählt, sowohl Amerikanismen als auch Wörter aus Umgangssprache, Politik, Wirtschaft, Technik und Verkehr, die man in älteren Wörterbüchern vergeblich sucht, sind in das Werk aufgenommen. Sehr begrüssenswert sind auch Verzeichnisse über britische und amerikanische Eigennamen und über die gebräuchlichsten Abkürzungen. Den Tabellen über Masse und Gewichte hätte noch eine über Geldsorten beigefügt werden dürfen. Die Schüler benützen das handliche, gut ausgestaltete Buch gerne und mit Gewinn. *E.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 21. November 1953, in Zürich

Anwesend sind zehn Mitglieder des Zentralvorstandes und die beiden Redaktoren der SLZ. Zwei Vorstandsmitglieder fehlen entschuldigt.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg.

1. Zuhanden der Kunstkommission (Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen) wird der Wunsch ausgedrückt, von einer Neuherausgabe spezieller Bilder für Schulen abzusehen.

2. Vom Bericht der Lichtbildkommission wird Kenntnis genommen.

3. Orientierung über eingegangene Antworten kantonaler Erziehungsdirektionen zum Gesuch um einen Beitrag an die Herausgabe des Geographie-Bilderatlasses.

4. Der Vorsitzende orientiert über die Besprechung von Problemen der Television im Filmbund.

5. Behandlung von Darlehens- und Beitragsgesuchen.

6. Orientierung über die Parole der NAG zur Abstimmung über die Bundesfinanzreform.

7. Die neuen Statuten des SLV werden als in Kraft getreten erklärt, nachdem keine Einsprachen dagegen erhoben worden sind.

8. Einem neuen Entwurf zur Statutenänderung der Stiftung der Kur- und Wanderstationen wird zugestimmt.

9. Eingehende Diskussion und Beschlussfassung betreffend die Wiederbesetzung der pädagogischen Geschäftsstelle (§ 29 b der Statuten des SLV).

10. Beschluss über den Weiterbestand der Apparatekommission.

11. Wiedererwägung des seinerzeitigen Beschlusses über die Mitgliedschaft des SLV bei der Schweizer Europahilfe. *Sr.*

Bundesfinanzreform

Zur Abstimmung vom 5./6. Dezember 1953

In jedem rechten Haushalt wird dafür gesorgt, dass aufgelaufene Schulden getilgt werden und die Gebühren für die Brandversicherung bezahlt sind. Die Hauptschuldenlast des Bundes stammt aus der Kriegszeit, und vor Brand und Zerstörung wird das Schweizerhaus durch die Armee geschützt. Es wäre ein schweres Unrecht, wenn wir trotz langjährigen guten Geschäftsgangs die Kriegsschulden unsern Nachkommen aufbürdeten; und eine Schande wäre es, wenn wir darüber hinaus die notwendige Rüstung zwar beschliessen, aber nicht bezahlten.

Alle Nebenerwägungen zu dem bevorstehenden Entscheid über die Bundesfinanzreform sind zweitrangig. Der Streit über die bestabgewogene Verteilung der Bürde auf die starken und schwachen Schultern hat schon zu lange gedauert. Nie wird eine Lösung gefunden werden, die alle befriedigt. Schliesslich muss die Bereitschaft obsiegen, sein Bündel aufzunehmen, ohne es vorher auf die Goldwage zu legen.

Dies sind die Ueberlegungen, die den Zentralvorstand veranlassen, alle stimmberechtigten Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins dringend aufzufordern, auf alle Fälle am 5./6. Dezember ihre Stimmpflicht zu erfüllen und sich überhaupt kräftig für die

Annahme der Bundesfinanzvorlage

einzusetzen

Für den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins:

Der Präsident: *H. Egg.*

Schriftleitung: Dr. MARTIN SIMMEN, LUZERN; DR. WILLI VOGT, ZÜRICH; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35 Tel. 28 08 95 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Bücherschau

KNAUR KÄTHE / RUPERTI MARGA: *Schöne Hunde*. Verlag Albert Müller, Rüschlikon. 116 S. und 88 Kunstdrucktafeln. Leinen. Fr. 28.60.

Jeder Lehrer weiss heute, welche starken und nachhaltigen Wirkungen für die Gemütsbildung der Kinder erzielt werden können, wenn man ihnen Wesen und Schönheit des Tieres nahezubringen vermag. Besonders der Hund mit seinem «absoluten Sich-dem-Menschen-als-seinem-Gott-fügen» hat etwas so Ansprechendes, zu Herzen gehendes in seiner Wesenheit, das fast jedes Kind unmittelbar empfindet. Wie oft sehen wir nicht auf den Bildnissen alter Meister den Hund als Spielgefährten und Kameraden des Kindes dargestellt, seinen Blick voll hingebender Liebe und Anhänglichkeit ihm zugewendet. Und es ist wirklich Liebe, die Mensch und Hund verbindet, bewiesen durch unzählige Beispiele, die uns die besten Dichter seit Homers Zeiten überliefert haben.

Die schöne Beziehung Mensch—Tier auch in jenen Kindern wach zu halten, die fern der Natur in der Unrast und dem Getriebe der Städte dahinleben, ist eine dringliche Aufgabe des Erziehers. Er öffnet dem Kind damit eine neue Welt, er lässt sein Herz aufgehen und für die Beziehung von Mensch zu Mensch reifen. Versteht es der Lehrer, die Erscheinungsform des Tieres so zu zeigen, wie sie sich in dem Werk «Schöne Hunde» auf ganz prächtige Art darbietet, wird er dem Kinde ein eindrückliches Erlebnis bereiten, das es nicht leicht vergessen mag. Die grossformatigen Bilder — meist Kopfstudien — von 20 Hunderassen offenbaren weit mehr als nur äussere Schönheit. Sie spiegeln die Seele des Tieres wider und beglücken durch eine erstaunliche Mannigfaltigkeit von Gemütsbewegungen, die dem einfühlsamen Menschen durchaus deutlich sind. Jedes Portrait ist ein photographisches Meisterstück, wie es wahrscheinlich nur einer Frau von grosser Sensibilität gelingen konnte. Hohes Lob gebührt aber auch den Begleittexten, in denen viel Wissenswertes, Aufschlussreiches, Heiteres und Ernstes über unsern Tiergefährten ausgesagt ist. In jeder Schule, in der Lehrer bestrebt sind, in den Kindern die Ehrfurcht vor allem Lebendigen zu wecken, sollte dies schöne Buch zur Hand sein. *E.*

LAO-TSE, herausgegeben von W. Y. Tonn: *Tao Tê King*. Manesse-Verlag, Zürich. 420 S. Leinen. Fr. 7.70.

Lao-Tse, der weise, im vierten vorchristlichen Jahrhundert lebende Chinese, redet in politisch wie geistig bewegter Zeit nicht der Tatkraft und der Macht das Wort, sondern lebt ein Leben innerer Erleuchtung durch das Befolgen von Tao, ein Leben in Reinheit und Ruhe.

Neben einer Einleitung zu Persönlichkeit, Leben und Werk Lao-Tses ist dem Bande ein umfangreicher Kommentar beigegeben, der dem mit der chinesischen Kultur Unvertrauten das Verständnis ermöglicht.

Wir freuen uns, das Werk des so häufig zitierten und so wenig gelesenen Philosophen auch in der schmucken Manesse-Bibliothek der Weltliteratur lesen zu können. *F. H.*

Warum noch warten?

Weihnachten naht, das Fest der glücklichen Braut- und Ehepaare, welche frühzeitig meine seriösen Dienste in Anspruch genommen haben.
Wenn es Ihnen daran gelegen ist, eine Ihren Wünschen entsprechende Lebensgefährtin kennenzulernen, dann wenden Sie sich umgehend voller Vertrauen an das katholische, staatlich konzessionierte, diskrete und erfolgreiche

BÜRO Elisabet FINSTERE

LUZERN
Theaterstrasse 13
Tel. (041) 2 52 37

Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung: 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr. Mittwoch ausgenommen.

Schulgemeinde Güttingen

An der Oberschule Güttingen (TG) ist auf Beginn des Sommersemesters 1954 die (389)

Stelle eines Lehrers

evang. Konfession neu zu besetzen. Bewerber sind ersucht ihre Anmeldung bis 14. Dez. 1954 an das Schulpräsidium Güttingen, Tel. 8 66 82 zu richten. Lehrer, die den Orgeldienst in der evang. Kirche besorgen wollen, erhalten den Vorzug.

Die Schulvorsteherschaft.

Valbella-LENZERHEIDE

Skihaus **Sartons** in schönster Lage der Lenzerheide, bestens geeignet für Skilager, empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Gut ausgestattetes Haus und beste Verpflegung. Post Valbella. Tel. (081) 4 21 93. **Fam. E. Schwarz.**

Einwohnergemeinde Zug . Schulwesen

Stellenausschreibung

Die Stelle eines Lehrers bzw. einer Lehrerin für die Führung einer Spezialklasse wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben. (390)

Stellenantritt: 3. Mai 1954 (Beginn des neuen Schuljahres).

Jahresgehalt: Fr. 6 900 bis Fr. 9 000.— bzw. Fr. 6 200.— bis Fr. 8 300.— (Dienstalterszulage des Kantons inbegriffen) nebst einer Spezialzulage von Fr. 400.— für die Führung einer Förderklasse, zuzüglich die gesetzlichen Sozial- und Teuerungszulagen. Lehrerpensionskasse ist vorhanden.

Bewerber oder Bewerberinnen mit kant. Primarlehrpatent und Spezialausbildung zur Führung einer Förderklasse belieben ihre handschriftliche Anmeldung mit Photo und Zeugnissen bis Samstag, den 12. Dezember 1953 dem Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Zug, den 25. November 1953. **Der Einwohnerrat.**

Stellenausschreibung

An der **Knabenrealschule Basel** ist auf Beginn des Schuljahres 1954/55 zu besetzen: (388)

Eine Lehrstelle für Singen

Die Bewerber müssen Inhaber eines zum Unterricht im genannten Fach und für die betreffende Stufe berechtigenden Lehrerdiploms sein. Besoldung, Versicherung, Pensionierung sind gesetzlich geregelt. Anmeldungen sind bis Mittwoch, den 23. Dez. 1953 an das Rektorat der Knabenrealschule, Herrn P. Meyer, Münsterplatz 15, einzureichen. Es sind beizulegen: ein handgeschriebener Lebenslauf und Bildungsgang, ein Gesundheitszeugnis, Diplome oder deren beglaubigte Abschriften und Ausweise für die bisherige Tätigkeit.

Basel, den 28. Nov. 1953.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Stadt Schaffhausen

Hilfsschule für schwachbegabte Schüler

An der Hilfsschule der Stadt Schaffhausen (Spezialklasse für schwachbegabte Schüler), ist auf Beginn des Schuljahres 1954/55 eine neugeschaffene (391)

Stelle für einen Lehrer

zu besetzen.

Die Inhaber dieser Lehrstellen beziehen neben der Besoldung eines städtischen Primarlehrers eine kantonale Zulage. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen samt Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit bis zum 5. Dezember an die Kantonale Erziehungsdirektion einreichen.

Schaffhausen, den 25. November 1953.

Kanzlei der Erziehungsdirektion.

Neu-erscheinung

Hans und Liese

Kinderblockflötenschule von **Gertrud Keller.** Verlag: Gertrud Keller, Olten. — Auslieferung: Musikhaus W. R. Dettwyler, Olten. — Preis 3.30

P 23391 On

Günstig zu verkaufen:

FLÜGEL

W. Brüllmann, Kl. tech.
Röslibrunnenweg 4,
Zürich 6 379

Zu verkaufen:

Lexikon der Pädagogik

Francke AG., Bern 1952
3 Bände, **absolut neu**
Fr. 135.—
(Ladenpreis Fr. 187.20)
Bestellung unter Chiffre 377 an die Administration der Schw. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1

Im Appenzeller-Vorderland (900 m ü. M.) 2 aneinandergebaute

Häuser zu verkaufen

Die Häuser befinden sich in gutem Zustand. Schöner Umschwung. 22 Zimmer, Badzimmer, Schreinerwerkstatt, schöne Garage mit guter Zufahrt. (387)
Für Schulferienheim ausgezeichnet geeignet. Preis billig, jedoch grössere Anzahlung erwünscht.

Auskunft erteilt **Familie Hch. Canzani,** Lachen, **Walzenhausen,** Tel. (071)/4 41 55.

Offene Lehrstelle: Das Knabeninstitut «Steinegg» Herisau sucht einen (383)

internen Sekundarlehrer

(evtl. Primarlehrer). Eintritt nach Uebereinkunft. Anmeldungen erbeten an den Vorsteher: Karl Schmid.

Für die neugeschaffene Lehrstelle der untern Klassen der Primarschule Lampenberg (BL) ist die

Stelle einer Lehrerin (reformiert)

auf Beginn des neuen Schuljahres 1954 zu besetzen.
Besoldung: Die gesetzlichen plus Teuerungszulage.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Lampenberg (BL) bis 15. Dez. 1953. (385)

Primarschule Bottmingen BL

An der Primarschule Bottmingen (BL) ist auf Schulanfang 1954 die (384)

Stelle eines Primarlehrers

an der Mittelstufe zu besetzen.

Besoldung: Heutiger Maximalgehalt Fr. 14 150.— plus Kinderzulage. Wegen Stadtnähe günstige Gelegenheit zu späterer Ausbildung der Kinder. Ref. Lehrer mit einiger Praxis wollen sich mit den üblichen Ausweisen bis 12. Dez. 1953 bei der Schulpflege Bottmingen melden.

Bottmingen, 23. November 1953.

Schulpflege Bottmingen.

Evangelische Erziehungsanstalt Hochsteig Wattwil

Wegen Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die

Stelle der Hauseltern

auf Frühjahr 1954 neu zu besetzen. Wir suchen christlich gesinnten Erzieher und Lehrer. Heilpädagogische Ausbildung und Kenntnisse in der Landwirtschaft sind erwünscht. In der Hochsteig können bis 24 Knaben Aufnahme finden, alle im schulpflichtigen Alter. (378)
Anfragen und Anmeldungen sind bis am 20. Dezember zu richten an den Präsidenten der Kommission: *Pfr. C. Casparis, Wattwil (SG).*

Primarschule Bischofszell

An der Mittelstufe (3. bis 6. Klasse) der Primarschule Bischofszell ist auf Beginn des Sommerhalbjahres 1954

eine Lehrstelle

durch einen Lehrer evang. Konfession neu zu besetzen. Bewerber sind ersucht ihre Anmeldung bis Ende Nov. 1953 an das Primarschulpräsidium Bischofszell zu richten. Oertliche Pensionskasse. (375)

Die Primarschulvorsteherschaft Bischofszell.

Primarschule Zollikon

An der Primarschule Zollikerberg ist auf den 1. Mai 1954 eine

Lehrstelle der Realstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 1700.— bis Fr. 3000.— für verheiratete, bzw. Fr. 1300.— bis Fr. 2600.— für die übrigen Lehrkräfte, zuzüglich 17 % Teuerungszulage. Das Maximum wird im 11. Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse des Personals der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch.
Das vorgeschriebene, amtliche Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Gemeinderatskanzlei Zollikon (Aktuariat der Schulpflege) zu beziehen.
Die Anmeldungen sind bis zum 20. Dezember 1953 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn O. Matter, Guggerstrasse 10, Zollikon, zu richten.

Zollikon, den 16. November 1953. 376

Die Schulpflege.

Primarschule Grub AR

Die Stelle eines Primarlehrers

evang. Konfession an der Unterschule (1.—4. Kl.) ist neu zu besetzen. Dienstwohnung im Schulhaus.

Stellenantritt: Ende April 1954. (380)

Anmeldungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit sind unter Beilage von event. Zeugnisabschriften bis 5. Dez. 1953 an das Schulpräsidium (Pfr. A. Müller), zu richten, das auch nähere Auskunft erteilt.

Schulkommission Grub (AR).

Offene Lehrstelle

An der *Bezirksschule in Fahrwangen* wird die

Stelle eines Hauptlehrers

für Mathematik und Naturwissenschaften, eventuell verbunden mit Geographie und Turnen, zur Neubesetzung ausgeschrieben. (382)

Besoldung: Die gesetzliche.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 10. Dezember 1953 der Schulpflege Fahrwangen einzureichen.

Aarau, den 21. November 1953. **Erziehungsdirektion.**

Bern . Städtische Mädchenschule

Infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers ist an der Töchterhandelsschule der Stadt Bern auf Beginn des Schuljahres 1954/55 die

Stelle eines Vorstehers und Lehrers

mit verminderter Stundenzahl definitiv neu zu besetzen. Rechte und Pflichten nach Gesetz und geltenden Vorschriften. Der Gewählte ist verpflichtet für die ganze Dauer der Anstellung in der Gemeinde Bern Wohnsitz zu nehmen. (386)

Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 14 124.— bis 18 444.—, zuzüglich Teuerungszulagen (im laufenden Jahr 13½%), Familienzulage Fr. 360.—, Kinderzulage Fr. 180.—. Die Höchstbesoldung wird nach 12 Dienstjahren erreicht, wobei frühere Dienstjahre ganz oder teilweise angerechnet werden.

Anforderungen: Abgeschlossene Hochschulbildung mit Patent als Handelslehrer oder für das höhere Lehramt, mehrjährige Tätigkeit an einer Handelsschule oder einer obern Mittelschule.

Anmeldungen mit Studienausweisen und Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit sind bis 15. Dezember 1953 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Direktor F. Minnig, Postfach Kornhaus, Bern, zu richten. Persönliche Vorstellung ist nur auf Einladung hin erwünscht.

Zuverlässige, erfolgreiche
Ehevermittlung
durch **Frau G. M. Burgunder**
a. Lehrerin
Postfach 17 Langenthal
OFA 6561 B

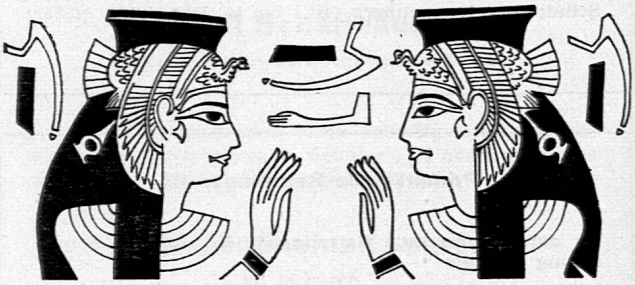
Klaviere Fabrikneu und Occasion
erste Qualitätsmarken
— Verkauf — Tausch — Miete —
Klavier- Reparaturen Stimmungen Polituren
auch auswärts prompt, fachgemäss
Musikhaus SEEGER
Unterer Graben 13 b. Schibenertor
Tel. (071) 216 92 **St. Gallen**

Musik G. BESTGEN John
Bern Marktgasse 8 Tel. 23675
Spezialgeschäft f. sämtl. Musikinstrumente und Reparaturen

Seit 40 Jahren
erteilen wir Darlehen
ohne Bürgen
Absolute Diskretion
Prompte Antwort
Bank Prokredit Zürich
Talacker 42
Telephon 25 47 50
OFA 19 L

Moderne Bühnenbeleuchtungen für die Schulbühne
BÜHNENLICHT ERLENBACH ZH
W. & L. Zimmermann
Tel. (051) 91 12 59

SWISSAIR
SWISSAIR
Flugpauschalreisen nach Aegypten
organisiert durch die Vereinigung Schweizerischer Reisebüros
Besuch von **Kairo-Luxor-Assuan** sowie der berühmtesten Sehenswürdigkeiten in Unter- und Oberaegypten. Unterkunft und Verpflegung in den besten Hotels. **Flug Schweiz-Kairo und zurück mit Douglas DC-6B, Pauschalpreis ab Zürich oder Genf Fr. 2625.-.**



Reisedaten: 20., 27. Januar 1954
3., 10., 17., 24. Februar 1954
3. März 1954
Prospekte — Auskünfte — Anmeldungen bei allen Reisebüros

Modellieren

ist lehrreich!

Wie mancher Schüler hat doch Mühe mit der räumlichen Vorstellung! Wenn Sie Ihrer Klasse aber hie und da Gelegenheit zum Modellieren geben, zum Nachbilden von einfachen Gegenständen, dann wecken Sie das Verständnis für körperliches Sehen.

Auch Sie sollten es probieren mit Modellieren. Verlangen Sie gratis Bodmer - Modelliertон-Muster Nr. 27. Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 90 Rp. in Briefmarken. Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Fr. 1.40.

E. Bodmer & Cie.

Tonwarenfabrik

Zürich

3 Uetlibergstrasse 140
Telephon (051) 33 06 55

Würmer?

Für Kinder wirksamer **Vermocur-Sirup** (Fr. 3.90, 7.30), für Erwachsene **Vermocur-Tabletten** (Fr. 2.85, 8.60). Befreien von grossen u. kleinen Würmern. In Apotheken und Drogerien. Diskreter Versand:

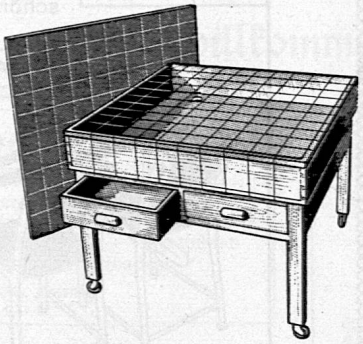
Lindenhof-Apotheke,
Rennweg 46, **Zürich 1.**

1923 vom Nuxo-Werk, getreu den Prinzipien einer neuzeitlichen Ernährung, geschaffen

J. Kläsi, Nuxo-Werk AG., Rapperswil

Das leichtverdauliche, naturreine und 100% vegetabile Koch- und Backfett aus Kokosnüssen, Oliven- und Sonnenblumenkernen. 30 Jahre bewährt. Packungen zu 250 und 500 g; Kesseli zu 5 kg.

Von neuzeitlich eingestellten Hausfrauen seit 30 Jahren erprobt und immer wieder gut befunden.



Unser Sandkasten

zeichnet sich aus durch einen sorgfältig durchdachten Aufbau und eine solide, handwerklich einwandfreie Ausführung.

Er ist den Bedürfnissen der Schule angepasst!

Bitte verlangen Sie unseren Speziolprospekt!

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf — Fabrikation und Verlag

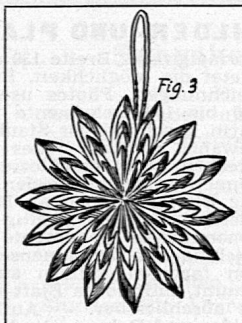
Stiep

SCHUHHAUS ZUR BLUME
VORSTADT 11, SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

Bevorzugen Sie die gute Blockflöte Marke **Herwiga**

Erhältlich in allen guten Musikgeschäften!



Wenn Sie Weihnachtsarbeiten vorbereiten, dann blättern Sie bitte im Schubiger-Katalog!

Einige Vorschläge für Weihnachts- und Tischschmuck:

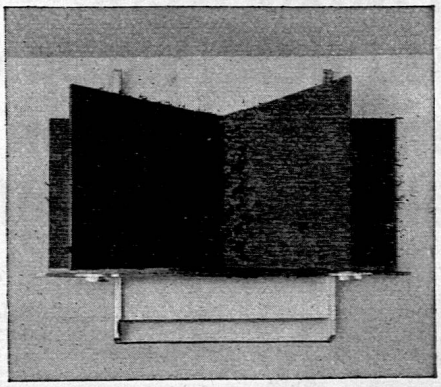
Metallfolien, Pergamentkarton, Glanzpapier, Transparentpapier

Anleitungen in den Büchern: «Es glänzt und glitzert» und «Für häusliche Feste» (Fortsetzung), «Handdruck auf Stoff und Papier»

Spanschachteln und Holzteller, dazu Wacolux-Farben

Weihnachtslämpchen zum Kolorieren

F. Schubiger Winterthur



Alle Systeme

Wandtafel-Fabrik F. Stucki Bern

Magazinweg 12
Tel. 2 25 33
Gegründet 1911

Beratung kostenlos

Gärtnerinnenschule Hünibach

Berufskurse bei Thun
Kurse für Gartenfreunde
Auskunft erteilt die Leitung der Schule Tel. 033/21610

TAMÉ lehrt Sie ITALIENISCH !

in den **Schulen Tamé in Lugano, Locarno, Bellinzona, Luzern, Chur, Zug, Fribourg** usw.

FRANZÖSISCH in den Schulen Tamé **in Fribourg, Sion, Bulle, Luzern, Chur, Zug** usw.

Sprachdiplom in 3 Monaten. Handelsdiplom in 6 Monaten. 34jährige Unterrichtserfahrung.

Winterthur UNFALL

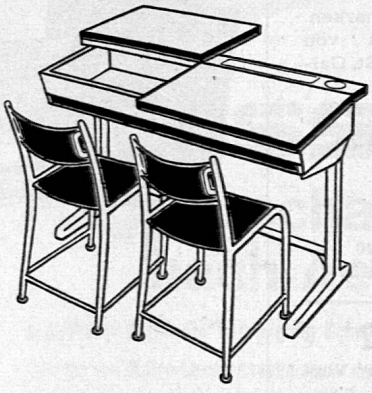
Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Vergünstigungen
für Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

Schul-Mobiliar Bigla

und was Schul-Kommissionen davon halten

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen."

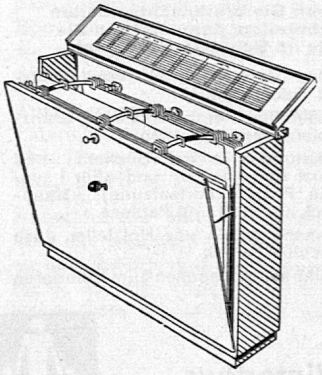


Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung ?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind **vorteilhaft.**

Tel. (031) 68 62 21

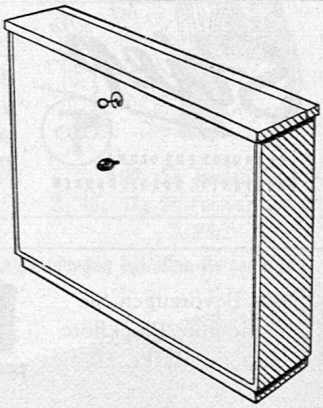
BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)



BILDER- UND PLANSCHRANK «EICHE»

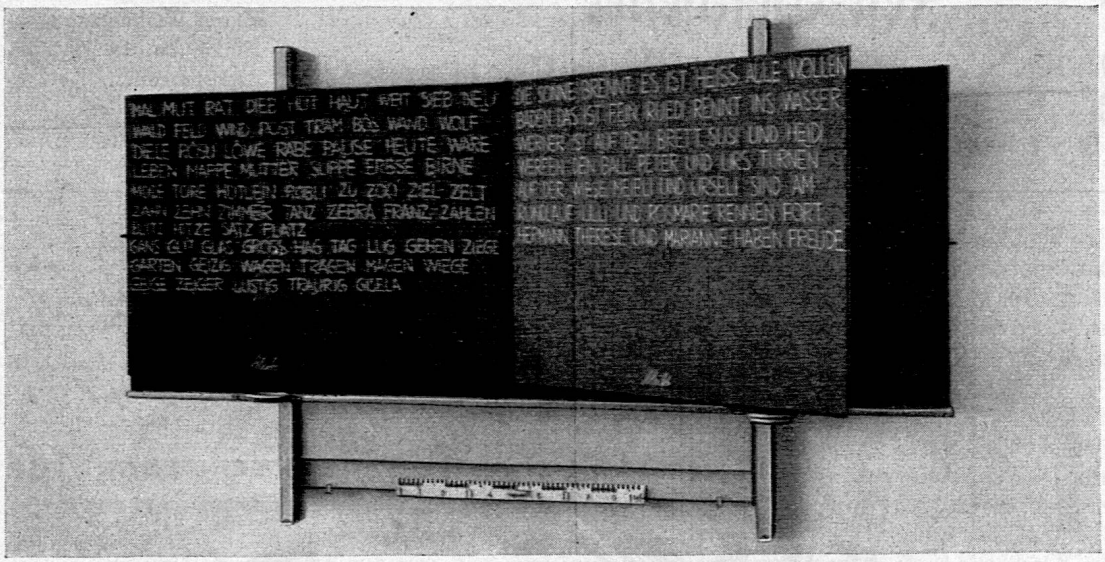
Normalgrösse: Breite 130 cm, Höhe 115 cm, Tiefe 40 cm. Bietet die Möglichkeit, Bilder, Tafeln, Tabellen, Pläne, Zeichnungen, Photos usw. zweckmässig zu versorgen. 130 bis 150 Dokumente verschiedener Grösse können darin, geschützt vor Staub, Licht und Feuchtigkeit aufbewahrt werden. Jedes Zerknittern, Zerreissen oder Brechen ist ausgeschlossen. — Ungewöhnliche Formate können umgelegt werden.
Die Blätter können an Metallösen aufgehängt werden. Diese dienen gleichzeitig zum Aufhängen der herausgenommenen Dokumente an der Wand. — Ein Verzeichnis auf der Innenseite des Deckels, welches mit den farbigen Reitern auf den Dokumenten übereinstimmt, hilft jedes Blatt sofort zu finden. Der Schrank ist abschliessbar. — Aufhänger und Nietösen für 150 Bilder und Dokumente, 1 kombinierte Loch- und Oesenzange, Verstärkungsband sowie 150 farbige Kartenreiter werden mitgeliefert.

Verlangen Sie Auskunft, Offerte oder unverbindlichen Vertreterbesuch!



ERNST INGOLD & CO HERZOGENBUCHSEE / Das Spezialhaus für Schulbedarf / Fabrikation und Verlag

Schulwandtafeln



GC Geilinger & Co. Winterthur

Bücher und Schriften ★

sind willkommene Fest-Geschenke

Das Jugendlexikon **Die Welt von A bis Z**

ein Hilfsmittel des modernen Unterrichts

Herausgeber: Dr. Richard Bamberger, Wien, Fritz Brunner, Zürich, Dr. Heinrich Lades, Bonn. — 632 Seiten mit über 10 000 Stichworten und 4000 Abbildungen. — Ganzleinen Fr. **22.70.** Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt.

Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau

EIN KLASSISCHES ABENTEUERBUCH FÜR ERWACHSENE

DAS GOLD DER JAHRTAUSENDE

GEHEIMNIS UND GESCHICHTE VERSUNKENER UND VERGRABENER SCHÄTZE ALLER ERDTEILE

von Gordon Cooper

272 Seiten. Grossoktav. Mit zahlreichen Tafeln und Abbildungen. Ganzleinen mit Goldprägung

Fr. 17.60

Lassen Sie sich das Buch bei Ihrem Buchhändler vorlegen.

BENZIGER VERLAG

Auf Weihnachten und Neujahr

Theo Marthaler:

Taschenbuch für die Schweizer Schuljugend

Eine glänzende Kombination:

erstens ein handliches Aufgaben- und Notizbüchlein für das ganze Jahr; zweitens ein zuverlässiger, dauernder Führer durch alle Verkehrsgefahren.

Und unglaublich billig:

erstens ist jeder Besitzer wettbewerbsberechtigt und kann schöne Preise gewinnen; zweitens kostet das Taschenbuch mit seinen 160 Seiten und vielen Abbildungen nur 90 Rappen.

Zu beziehen beim

Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Witikonerstrasse 79, Zürich 7/32.

Schenken Sie

Ihren Freunden und Bekannten im In- und Ausland ein Geschenkabonnement auf das «Schweizer Journal». Die Freude, die Sie damit dem Beschenkten bereiten, wiederholt sich monatlich, d. h., immer wieder wenn ein neues Heft erscheint. Eine Fülle von hervorragenden Aufsätzen, ausgesuchte literarische Beiträge und viele, vorzüglich reproduzierte Bilder bester Photographen bereiten jeden Monat von neuem freudige Stunden. Ein Abonnement kostet jährlich Fr. 26.— für die Schweiz und Fr. 33.— für das Ausland.

Verlangen Sie eine Gratisprobe-Nummer beim Verlag «Schweizer Journal», Postfach Zürich 1.

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Mitglieder!

Berücksichtigt bei Euren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Spezialgeschäfte

Blockflöten Neuheit!

Patent angemeldet. Leichte Ansprache, gute Stimmung. Innen und aussen mit Speziallack imprägniert, Speicheleinfluss unbedeutend. Oelen nicht mehr nötig, der Lack ist wasser- und tintenfest. In bezug auf Hygiene ein Fortschritt.
Schulblockflöte in C Fr. 13.—.

Zu beziehen nur bei
R. Bobek-Grieder,
Musikhaus, **Rorschach.**

Esterbrook

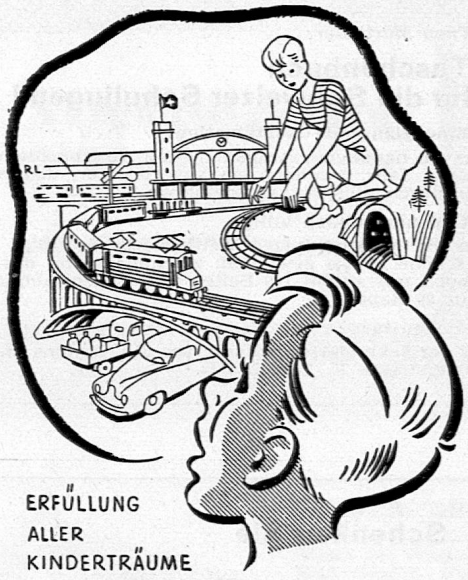
FÜLLHALTER MIT AUSWECHSEL-FEDER FÜR

Korrespondenz
Stenographie
Durchschrift
Buchhaltung

Für jeden Zweck und jede Hand die passende Feder

Fr. 10.—
+ 12.50

Erhältlich in Papeterien oder Nachweis durch Waser & Co., Zürich 1, Löwenstrasse 35a



ERFÜLLUNG
ALLER
KINDERTRÄUME

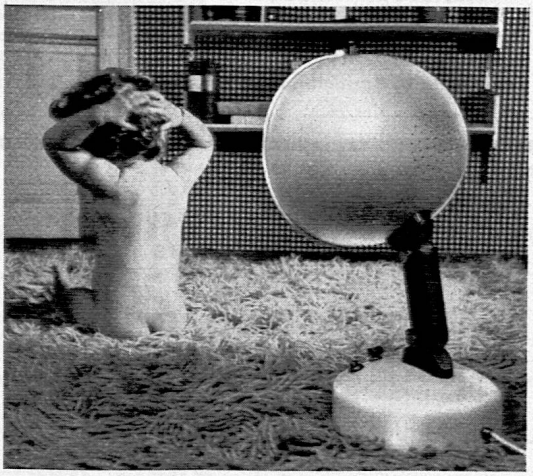
Verlangen Sie unsere
reich illustrierten Kataloge

Franz Carl Weber

Das Spezialhaus für Spielwaren

ZÜRICH BERN BASEL LUZERN
LUGANO LOCARNO LAUSANNE GENF

Gesunde und kräftige Kinder



durch regelmässige Bestrahlung mit der

SOLARIS

Quarz- und Infrarotlampe

Auch für Erwachsene die ideale «Sonne» und ganz speziell wohltuend und helfend bei Leuten, die an Rheuma, Arthritis, Neuralgien, Katarrh, Erkältungen, Kreuzschmerzen usw. leiden.

BON: Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten Sie unverbindlich Prospekt und Auskunft über unsere vorteilhaften Zahlungsbedingungen (z.B. im Kaufabonnement ab Fr. 17.- monatl.)

Quarzlampen-Vertrieb • Zürich 1

Limmatquai 1 (Bellevueplatz)	Telephon (051) 34 00 45
BASEL: Freiestrasse 59	Telephon (061) 23 77 88
BERN: Marktgass-Passage 1	Telephon (031) 2 65 20

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Mitglieder!

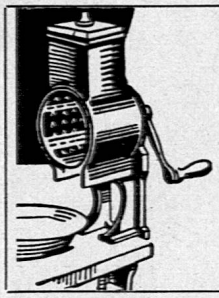
Berücksichtigt bei Euren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Zürcher Spezialgeschäfte

FRITZ SCHÄR
Messerwaren und Bestecke
Coutellerie Cutlery
Bahnhofstr. 31 Tel. 23 95 82

Alles für den Herrn
Fein-Keller & Co.
Bahnhofstr. 84 **ZÜRICH** *Sihlporte-Talstr. 82*

UEBERSAX
ZÜRICH 1, Limmatqual 66
Damenstoffe
Herrenstoffe
Wolldecken
Haushaltwäsche

Helen Hiltpold
HANDARBEITEN ZÜRICH 1
Poststrasse 1 / beim Paradeplatz
Telephon 23 62 03
empfiehlt sich für **Weihnachtsarbeiten**
Vorgezeichnete Artikel sowie
Leinen am Meter
Gobelins grosse Auswahl
Wolle und Modelle
Bébésachen handgestrickt



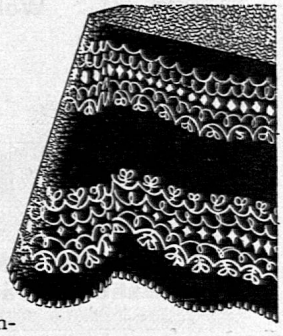
Geschenke mit bleibendem Wert
- **Bestecke, Kaffee-, Tee-Services**
- **Backapparate, Backformen**

in vielseitiger Auslese preiswert bei
C. GROB & SOHN ZÜRICH 1
Haushaltungsgeschäft Tel. 23 30 06
Glockengasse 2 / Strehlgasse 21

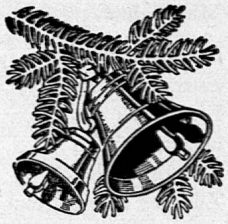
GEIGENBAU·REPARATUREN MEISTERINSTRUMENTE
P. BÄNZIGER & CO.
SEEFELDSTR. 5/II. TEL. 24 43 29 ZÜRICH 8

Kosmos-Experimentierkasten
Kosmos-Lehrspielzeuge
Schülermikroskope
Alles für Flugmodelle
Mechanische und elektrische Spielzeuge
G. FEUCHT Optiker Bahnhofstrasse 48 **ZÜRICH**

Schenkt praktisch – schenkt Schuhe!
Sie finden bei uns eine grosse Auswahl praktischer Artikel zu den bekannt vorteilhaften Preisen.
GROSS-SCHUHHAUS
Rosenbach
Hauptgeschäft Zürich 1, Rennweg 56 Tel. 27 02 02



Eine währschafte und dauerhafte
TISCH-DECKE
aus Leinen mit hübschen Dessins bringt Wärme in jeden Wohnraum. Jetzt profitieren Sie auf Weihnachten hin von der besonders großen Auswahl. Individuelle Beratung, aufmerksame Bedienung.
Leinenweberei
Langenthal AG
STREHLGASSE 29 TEL. 25 71 04 ZÜRICH



Fest-Geschenke bereiten Freude!

Mitglieder!
Berücksichtigt bei Euren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Zürcher Spezialgeschäfte

Schenken Sie praktisch

EXCLUSIVE * Bally * QUALITÄTS-SCHUHE

Doelker
Bahnhofstr. 32 Zürich

Dann schenken Sie gut!

SPEZIAL-HUTGESCHÄFT
ZÜRICH Baumann am Weinplatz

Bijouterie
Uhren
Umändern
Reparaturen

Anfertigung von gediegenem Schmuck
GEBR. SCHULTER
Zürich 1 Münstergasse 5 b. Grossmünster

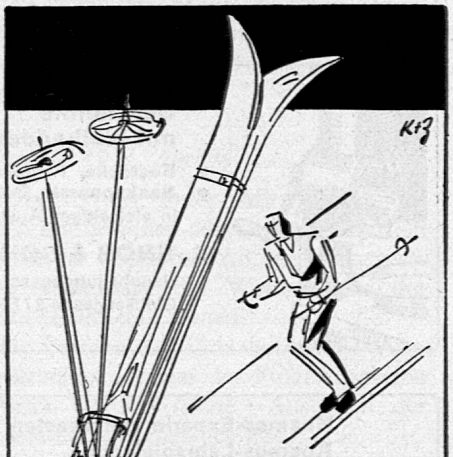
Musikhaus Bertschinger
Zürich 2 Gartenstrasse 32
Prompter Versand Tel. 23 15 09
(Lehrer-Rabatt)

Pianos
Harmoniums
Kauf . Tausch
Teilzahlung
Miete
Reparaturen

Wärme schenken - Freude machen!

auch in der kalten Jahreszeit eine gesunde und muntere Familie haben mit
Wollen-Kellers tausenderlei herrlichen Wollsachen!

Wollen Keller
Zürich • Strehlgasse 4 und Bahnhofstrasse 82



SKI
Eschen und Hickory
Billige Volks- und Kinderski
Alles für den Skisport
in grosser Auswahl
Skibekleidung
Skischuhe
Sporthaus Naturfreunde
Zürich 4, Bäckerstrasse 119/
Ecke Engelstr. Tel. 25 20 39
Filialen in Bern
und Winterthur

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung direkt bei der Redaktion. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

AZ Zürich 1

1256

Zürich
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL — 47. JAHRGANG / NUMMER 17 / 27. NOVEMBER 1953

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jahresbericht 1952/53

Das vergangene Jahr brachte der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ) eine Zeit ruhiger Entwicklung. Währenddem sich die politischen Behörden wegen den komplizierten Problemen des neu zu schaffenden Volksschulgesetzes entzweiten und der Kantonsrat schliesslich am 9. März 1953 auf eine Totalrevision des Schulgesetzes endgültig verzichten musste, durfte die Sekundarlehrerschaft immer wieder mit Genugtuung feststellen, dass ihre schon vor Jahrzehnten aufgestellten Hauptforderungen für die Reorganisation der Oberstufe auch in der Gegenwart ihre volle Gültigkeit beibehalten hatten. Sowohl bei einer Total- wie auch bei einer Teilrevision müssen diese Bedingungen erfüllt werden:

1. Entlastung der Sekundarschule von den schwächsten Schülern;
2. Klare Differenzierung der Schüler für die Oberstufe durch eine eindeutige Promotionsordnung;
3. Anerkennung der Sekundarschule als Unterbau der Mittelschule;
4. Ausbau der 7. und 8. Klasse zu einem besonderen, lebensfähigen Schultypus;
5. Entlastung dieser Schule von den geistig schwächsten und charakterlich schwierigsten Schülern durch Schaffung von Abschluss- und Spezialklassen;
6. Gründliche Ausbildung der Lehrer für die besonderen Aufgaben der Oberschule und der Abschlussklassen.

Neben der Verfechtung dieser grundsätzlichen und richtungweisenden Forderungen bemühte sich der Vorstand auch um die Probleme der inneren Weiterentwicklung unserer Schulstufe. Die Revision des Lehrplanes wurde vorbereitet, die Gestaltung des Fachgruppenunterrichtes überprüft, der Ausbau der Sekundarschule zu einer geschlossenen dreijährigen Schulstufe mit einheitlichem Anschluss an die Mittelschule ins Auge gefasst und schliesslich an die Möglichkeiten gedacht, auf Grund des alten Gesetzes von 1899 an die bisherige dreiklassige Sekundarschule eine 4. Klasse anzuschliessen.

Neben diesen sachlich wichtigen Fragen der neuen Schulorganisation bedeutet die Namengebung für unsere Sekundarschule nach wie vor ein zweitrangiges Problem. — Immerhin ist heute der Vorstand einstimmig der Auffassung, dass der Verzicht auf den Namen «Sekundarschule», wie er 1944 als Konzession für eine fortschrittliche Lösung des Oberstufenproblems gemacht worden war, nicht mehr angezeigt erscheint und dass wir den angestammten Namen «Sekundarschule» nicht mehr leichterdings preisgeben sollten.

Nach wie vor sind wir aber bereit, mit den andern Stufenkonferenzen über die Neugestaltung unseres Schulwesens zu beraten. Wir begrüssten daher die Initiative des ZKLV, der sich im Mai dieses Jahres bemühte, in Zusammenarbeit mit allen kantonalen Stufenkonferenzen eine Diskussionsgrundlage für die zukünftige Teilrevision des Volksschulgesetzes zu schaffen. Aus den gründlichen Beratungen ist eine Eingabe hervorgegangen, die in der heutigen Versammlung [1]) noch eingehender besprochen wird.

Die Beratungen über den neuen Lehrplan sind noch nicht zu Ende geführt. Dem allgemeinen Wunsche nach Stoffabbau wird soweit als möglich entsprochen. Daneben ist aber den Stoffprogrammen der Realfächer, der Rechnungs- und Buchführung, der Geometrie für Mädchen und des Geometrischen Zeichnens für Knaben besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Um eine ausgeglichene Gesamtlösung nicht zu erschweren, ist es wohl angezeigt, dass gegenwärtig von Lehrplanabänderungen in einzelnen Fächern abgesehen wird.

An den Lehrbüchern wird ständig weitergearbeitet. Die neuen Biologielehrmittel werden bald im Druck erscheinen, und die bereits seit einigen Jahren gebrauchten neuen Grammatik- und Geschichtsbücher werden nächstens die amtliche Begutachtung in den Kapiteln zu bestehen haben. Um diese Aufgabe gründlich vorzubereiten, hat der Vorstand in Zusammenarbeit mit den Bezirks- und Kreiskonventspräsidenten zwei Begutachtungskommissionen ernannt, die demnächst zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten können.

Die Kommission zur Umarbeitung der «Eléments» hat von der kantonalen Lehrmittelkommission die ehrenvolle Aufgabe übernehmen dürfen, ihre bisherige Arbeit fortzusetzen, ohne fürderhin die beschränkten Mittel unserer Konferenzkasse zu beanspruchen.

Die vielgestaltigen Verhandlungen zwischen der SKZ und der Erziehungsdirektion über Bearbeitung, Neuauflage und Begutachtung von Lehrmitteln sowie über die Bestellung und Bezahlung der Expertenkommissionen führte zu einem abklärenden Regulativ, das die Beziehungen zwischen allen Stufenkonferenzen, den Kapiteln und der Synode einerseits und der Erziehungsdirektion, dem Erziehungsrat, der Lehrmittelkommission und dem Lehrmittelverlag andererseits zu regeln versucht.

Mit freudiger Hingabe und nie erlahmender Schaffenskraft betreute unser Verlagsleiter den geschäftlichen Betrieb unserer Konferenz. — Das «Taschenbuch für die Schweizer Jugend», das am Ende des letzten Jahres herausgegeben werden konnte, hat unterdessen die vorbehaltlose Anerkennung der Erziehungsdirektion, der Strassenverkehrsämter von Zürich und Bern sowie die des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes gefunden. Dieser auch von den Verkehrsverbänden empfohlene Kalender dürfte daher noch in vermehrtem Masse von den Schulpflegen gratis an die Schüler abgegeben werden.

Zu unserer freudigen Genugtuung konnte das neue Englischbuch von Heini Herter im September 1953 vom Verlag zum Verkaufe übernommen werden. Das Buch ist als Gemeinschaftswerk von Verfasser und beratender

[1]) Jahresversammlung vom 7. November 1953.

Kommission das Ergebnis jahrelanger Bemühungen. In seiner graphischen und drucktechnischen Gestaltung erfüllt es die modernen Ansprüche nach einfacher Gediegenheit. Wir zweifeln nicht daran, dass dieses Bändchen in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung finden wird. Wir danken allen Mitarbeitern für ihre langjährige selbstlose Mithilfe und wünschen dem neuen Englischbuch einen treuen Freundeskreis.

Die Herausgabe von Schüler- und Lehrerheft für die Rechnungs- und Buchführung, von Prof. F. Frauchiger, wurde durch komplizierte Vorarbeiten unliebsam verzögert, und es ist daher erst in den letzten Wochen möglich geworden, den bereits in grosser Zahl eingegangenen Bestellungen auf das neue Heftchen zu entsprechen.

Die zehn neuen Skizzenblätter, die als Wiederholungs- und Wirtschaftskarten dem Geographieunterricht über Nord- und Südamerika, Afrika und Asien zu dienen haben, werden in den nächsten Wochen zum Verkaufe bereitliegen. — Als weitere Bereicherung ist ein neues Skizzenblatt für die Biblische Geschichte, über Palästina und den Vorderen Orient, in Vorbereitung.

Die oft verlangten Kontrollaufgaben für den Geometrieunterricht in der zweiten Klasse können erst ins Jahrbuch 1954 aufgenommen werden und sind daher nicht vor dem nächsten Sommer als Separata erhältlich.

Das schon früher angezeigte umgearbeitete Singbuch für die Oberstufe wird als Gemeinschaftswerk der Thurgauer, St. Galler und Zürcher Konferenz in den kommenden Monaten an die Schulen abgegeben werden. Das rückhaltlose Vertrauen, das diesem Lehrmittel entgegengebracht wird, spiegelt sich in der grossen Zahl von Vorausbestellungen, die bereits einen namhaften Teil der Auflage beanspruchen.

Das Jahrbuch 1953 bietet den Kollegen eine umfangreiche Sammlung von Aufgaben, die in den letzten Jahren bei den Aufnahmeprüfungen an die Mittelschulen gestellt wurden. Wir möchten mit dieser Zusammenstellung eine frühere Tradition wieder aufnehmen und unsere Kollegen mit den heutigen Anforderungen der zürcherischen Mittelschulen vertraut machen. — Die Arbeit über die Sekundarschule in den Vereinigten Staaten gewährt in schätzenswerter Kürze einen Einblick in die Schulverhältnisse einer fremden Welt, die immer mehr der zerfallenden europäischen Kultur ihren eigenartigen Stempel aufzudrücken vermag. Ob sich unsere Schule als Hochburg des christlichen Humanismus gegen die elementare Wucht des modernen Amerikanismus behaupten kann, wird schon die nächste Zukunft entscheiden. — Aus reicher unterrichtlicher Erfahrung schöpft der Verfasser der dritten Arbeit, über die Charakteristik im Geschichtsunterricht. Damit wird ein Problem angeschnitten, das uns heute und auch in späteren Konferenzen bei der Besprechung des neuen Geschichtsbuches erneut beschäftigen wird. — Weitere Arbeiten über das Geld, die Kunststoffe und den St. Galler Klosterplan machen auch dieses Jahrbuch zu einem anregenden und lehrreichen Hilfsmittel, und sicherlich werden alle Kollegen diesen ansprechenden Band 1953 als reiches Entgelt für ihren bescheidenen Jahresbeitrag zu schätzen wissen.

Der Abschluss der Jahresrechnung vermag den befriedigenden Verlauf der Verlagstätigkeit nur in ungenügender Weise zum Ausdruck zu bringen. Die aus bilanztechnischen Gründen nötig gewordenen grösseren Abschreibungen verwandelten den üblichen Gewinn in einen bedauerlichen Rückschlag, der aber in den kommenden Jahren durch grössere Ueberschüsse wieder kompensiert wird.

Mit diesen Mitteln vermag die Konferenz ihren Mitarbeitern in den Kommissionen ein bescheidenes Sitzungsgeld auszuzahlen, die Vergütung der Fahrauslagen zu übernehmen und die beträchtlichen Kosten des Jahrbuches zu tragen. Daneben beansprucht auch die Durchführung von Kursen erhebliche Mittel. Vorläufig musste aus organisatorischen Gründen auf die Durchführung von ganztägigen Versammlungstagungen verzichtet werden. Hingegen erachtet es der Vorstand als eine wertvolle Bereicherung unserer Tätigkeit, wenn die Bezirksgruppen in vermehrtem Masse durch lokale Veranstaltungen, wie Betriebsbesichtigungen und Diskussionstagungen, der Weiterbildung der Sekundarlehrer zu dienen versuchen.

Die beiden Tagungen zur Demonstration physikalischer Apparate, die am Ende des letzten Jahres im Schulhaus Rebhügel in Zürich 3 durchgeführt wurden, waren von gegen 100 Kollegen besucht, die die neuzeitlichen Versuche des fachkundigen Kollegen Alfred Brunner mit gespanntem Interesse verfolgten. Wie in früheren Jahren, durften wir erneut auf die Sprachkurse in Locarno aufmerksam machen und unsere Kollegen einladen, am Französisch-Sprachkurs des «Institut Britannique» in Paris teilzunehmen. Wir würden es überaus begrüssen, wenn die Kursteilnehmer uns von ihren Erfahrungen in diesen Kursen berichteten, damit wir bei späteren Anfragen den neuen Interessenten mit zweckdienlicher Auskunft dienen können.

Einem Wunsche der Leitung des Technikums Winterthur entsprechend, suchten wir Sekundarlehrer zu gewinnen, die sich bereit fänden, Kandidaten für die Aufnahmeprüfung an dieser Schule vorzubereiten. In verdankenswerter Weise stellten sich die Kollegen Ernst Berger, Zürich-Limmattal, und Ernst Oertli, Zürich-Glattal, zur Verfügung, um in Zusammenarbeit mit der Direktion des Technikums die Planung für die Schaffung von Vorbereitungsklassen zu übernehmen.

Die Aufnahmeprüfungen für das Unterseminar Küsnacht, die sich bis jetzt nur auf die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik erstreckten, sollen in Zukunft auch die Real- und Kunstfächer umfassen. Ob mit dieser Neuordnung eine bessere Auslese der Kandidaten ermöglicht werden kann, erscheint höchst fraglich. Wir Sekundarlehrer werden es sicherlich bedauern, wenn durch unnötige Forderungen der Anschluss-Schulen dem oft gerügten Intellektualismus unserer Stufe und der stofflichen Ueberbürdung unserer Schüler Vorschub geleistet wird. Hingegen hielten wir es für äusserst begrüssenswert, wenn für die Aufnahme ins Unterseminar das allgemeine Gutachten des Sekundarlehrers in vermehrtem Masse berücksichtigt werden könnte [2]).

Vor vier Jahren machten wir die Erziehungsbehörden auf den drohenden Sekundarlehrermangel aufmerksam. Die Erziehungsdirektion versucht nun, durch Umschulungskurse Mittelschullehrer in einem Jahr zu Sekundarlehrern auszubilden und Studierende mit mindestens vier Semestern in anderthalbjähriger Ausbildung für das Sekundarlehramt vorzubereiten. Wir werden der Gewinnung tüchtiger Sekundarlehrer weiterhin unser Augenmerk schenken, und hoffen, dass es mehr als bis anhin gelingen wird, bewährte Primarlehrer für das Weiterstudium zu gewinnen.

Die mannigfaltigen Aufgaben und Verpflichtungen unserer Konferenz bewältigte der Vorstand in freundschaftlicher Zusammenarbeit und unter wohlwollender

[2]) Vgl. Protokoll der Jahresversammlung vom 7. November 1953, Geschäft Nr. 3, in der nächsten Nummer des PB!

Mithilfe der dienstbereiten Kollegen zu Stadt und Land. Diesen treuen Helfern und meinen lieben Freunden im Vorstand gebührt daher zum Abschluss der diesjährigen Tätigkeit mein herzlicher Dank.

Der Berichterstatter: *F. Illi*

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Protokoll

der 27. ordentlichen Jahresversammlung der RLK vom 31. Oktober 1953

Verblüfft haben sicher viele Kollegen von den Wandlungen, die in der grossen Waffenhalle des Landesmuseums vor sich gegangen sind, Kenntnis genommen, als sie sich vorgängig der Jahresversammlung im Landesmuseum einfanden, um sich den Vortrag von Herrn Dr. *Hugo Schneider,* Konservator, über das Thema: «*Die Bewaffnung der Eidgenossen und der Ritter zur Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft*» anzuhören. Verschwunden ist die überladene Pracht, dafür ist durch die thematische Anordnung weniger, dafür ausgesuchter Waffen und Geräte alles viel übersichtlicher geworden und wird uns eine Führung mit unsern Schülern wesentlich erleichtern. Herr Dr. Schneider stellte eindrücklich die Waffen der Ritter des 12. und 13. Jahrhunderts, der eigentlichen Ritterzeit, denen der Eidgenossen gegenüber. Wenn dabei auch manche romantische Vorstellung von prächtigen Rittern in prunkvollen Harnischen viel an Glanz einbüsste und in der abschliessenden Diskussion noch Winkelried ins Reich der Fabel verwiesen wurde, wirkte der Vortrag für uns doch sehr klärend und wegweisend für unsere Arbeit in der Schule.

* * *

Zur anschliessenden *Jahresversammlung* fanden sich über 80 Kollegen und eine Kollegin im Singsaal des Schulhauses Kornhausbrücke ein. Der Präsident Othmar Schnyder durfte als Gäste Herrn Dr. Weber von der Erziehungsdirektion, ferner Vertreter des Synodalvorstandes, des ZKLV und der Schwesterkonferenzen begrüssen.

In aller Kürze wickelten sich die statutarischen Geschäfte ab. Die *Protokolle* der Jahresversammlung vom 1. November 1952 und der ausserordentlichen Versammlung vom 28. Februar 1953 wurden genehmigt.

Unter «*Mitteilungen*» sucht der Vorstand Kollegen, die Lust hätten, den Verlag der Konferenz zu übernehmen. Erfreulicherweise haben sich bereits einige Kollegen zur Verfügung gestellt.

Dem *Jahresbericht* des Präsidenten ist zu entnehmen:

«In 13 Sitzungen behandelte der Vorstand die laufenden Geschäfte. Die Stellung des Multiplikators verdüsterte manche Sitzung, und bis hier wieder alles hell war, verging fast der Frühling. Das Resultat dieser Sitzungen, Besprechungen und Vorladungen wurde dann in einer parlamentarisch gebändigten Form den Kapiteln zur Abstimmung unterbreitet. Im Juni dieses Jahres wurde der Vorstand vom ZKLV zu einer Aussprache über die Teilrevision des Volksschulgesetzes eingeladen. Wir stellten uns auf den Standpunkt, überall dort Einwände vorzubringen, wo durch allzuhohe Anforderungen der Oberstufe auch die der Realstufe gesteigert würden. Der Präsident vertrat in zwei weiteren Sitzungen die ‚Stammheimer Beschlüsse, und den in der ausserordentlichen Versammlung vorgebrachten Antrag von Albert Peter gegen die Aufnahme von Algebra in die Unterrichtsgebiete der Werkschule. Die Rechenbuchkommission, der Vertreter aller Kantonsteile angehören, gab sich die grösste Mühe, den Wünschen vieler Kollegen möglichst Rechnung zu tragen.

In der Sprachbuchkommission beginnen die Früchte zu reifen, und wir hoffen zuversichtlich, im nächsten Herbst viele gute Sprachbuch-Manuskripte zu erhalten.

Allen Kollegen, die sich in Kommissionen für unsere Arbeit einsetzten, sei für ihre Mühe herzlich gedankt.

Die letzte Publikation unseres *Verlages,* ‚Aufgabenserien der 4. Klasse zur Wiederholung und Prüfung in Rechnen und Sprache' ist eine Abschiedsgabe unseres Verlagsleiters J. Frei. Sie wird Sie sicher nicht enttäuschen; hier gilt nicht: ‚Gewogen und zu leicht befunden'. Wir haben schon schwerere Bücher herausgegeben, an denen der Verlag aber auch heute noch schwer tragen muss. J. Frei hat neben dieser grossen Arbeit (die Aufgabensammlungen für die 5. und 6. Klasse sind auch schon fast druckreif) noch die ganze Verlagsarbeit bewältigt.

Dank der Arbeit des Verlagsleiters, des Quästors Fritz Biefer und vor allem auch der Werbeaktionen unserer Bezirksvertreter sowie dem persönlichen Einsatz unseres Vizepräsidenten, Paul Kielholz, wächst die Mitgliederzahl ständig. Sie ist von 672 Kolleginnen und Kollegen im Vorjahr auf 748 gestiegen. Die *Bezirksvertreter* wirkten in verschiedenen Kommissionen mit. Sie wurden ferner vom Vorstand zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengerufen. Ihnen sei für ihre Mithilfe gedankt, sind sie doch Bindeglied zwischen Vorstand und unsern Kollegen. In nächster Zeit stehen uns an Aufgaben die Mitarbeit an der Teilrevision des Volksschulgesetzes sowie die Prüfung von Lehrplänen und Lehrmitteln auf Reduktion und Anschluss an andere Stufen bevor. Ferner möchten wir den Kollegen im nächsten Jahr einige Exkursionen bieten.»

Zum Schluss dankt der Präsident den Mitarbeitern im Vorstand und allen Konferenzmitgliedern für ihre Treue zur RLK. Ein besonderer Dank gebührt auch unsern Behörden für ihr Verständnis und Wohlwollen unseren Bestrebungen gegenüber.

Die *Jahresrechnungen,* die im Auszug der Einladung beilagen, wurden abgenommen und den beiden Quästoren verdankt.

Der *Jahresbeitrag* bleibt wie bis jetzt Fr. 5.—.

In dem nun folgenden Referat: «*Prüfungen am Ende der 6. Klasse als Uebertritt in die Oberstufe*» versuchte Herr Dr. *Fritz Schneeberger* die Probleme zu zeigen. Er schied die beiden Fragen, die bis jetzt immer miteinander verkoppelt worden sind, nämlich die Frage der *Promotion* und die der *Auslese.*

Die Promotionsfrage wendet sich rückblickend auf die Arbeit der 4.—6. Klasse, während die Auslese vorausblickend die Zuteilung zu den neuen Klassenformen ins Auge fasst. Ursprünglich stand jedem Schüler, der promoviert wurde, die Sekundarschule offen. Diese erhöhte darum ihre Anforderungen und verlangte mehr, als der knapp promovierte Schüler leisten konnte. Dadurch wurde aber die Oberstufe abgewertet. Diese Entwicklung muss nach der Auffassung des Referenten rückgängig gemacht werden.

Für den Primarlehrer stellt sich nun die Frage, ob er für Promotion *und* Auslese verantwortlich und zuständig sei. Damit die Promotionsreife eines Schülers nachgeprüft werden kann, muss von ihm ein gewisses Minimalwissen verlangt werden, das im ganzen Kanton gleich ist. Nur so lässt sich eine Promotionsordnung handhaben. Wenn der Primarlehrer gewillt ist, eine klare, nachprüfbare Promotionsordnung zu erfüllen, schafft er sich das Recht, auf

ein stufeneigenes Ziel hinarbeiten zu können, ohne auf die oberen Stufen abstellen zu müssen. Die Feststellung dieses Minimalzieles wäre in Zusammenarbeit mit den oberen Stufen zu lösen. Für die Auslese stehen zwei Wege offen. Der gegenwärtige, bei dem nur auf die *Intelligenzhöhe* abgestellt und die durch Leistungsprüfungen gemessen wird. Dies hatte zur Folge, dass die 7./8. Klasse abgewertet wurde. Der andere Weg lässt nebeneinander zwei Schultypen laufen, die gleichwertig sind, die gleiche Intelligenzhöhe aufweisen, aber in der Intelligenzstruktur verschieden sind. Die beiden Schulen unterscheiden sich also durch die *Art der Intelligenz*. Wir Lehrer müssen uns einigen, wie diese Struktur festgelegt werden soll. Wenn wir das nicht können, ist jede Diskussion unfruchtbar. Leider ist diese Begabung nicht messbar. Prüfungen über Charaktereigenschaften können vom Lehrer nicht durchgeführt werden. So stellt sich für den Primarlehrer die Frage, ob er trotzdem den Mut hat, etwas über die spezifische Klasseneignung eines Schülers zu sagen. Will er diese Verantwortung nicht übernehmen, so hat er nicht über die Auslese zu bestimmen. Im andern Fall ist er für die Auslese kompetent. Er müsste dann im Laufe der 6. Klasse seine Schüler in zwei Gruppen einteilen, in Sekundar- und Werkschüler. Er hätte dann das Recht, vielleicht sogar die Pflicht, einen Antrag für die Klassenzuteilung zu stellen. Er erkauft sich damit das Mitspracherecht in der Oberstufe. Lehnt er diese Verantwortung ab, so müssen alle Schüler an die Oberstufe abgegeben werden. Prüfungen am Ende der 6. Klasse sind dann nicht nötig. Der Sekundarlehrer hat dann freie Hand, die Auslese so vorzunehmen, wie er will. Damit werden aber die reinen Leistungsprüfungen bleiben, und damit auch der Druck auf unsere Stufe.

Im Anschluss an den mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag erklärte P. Kielholz, wie der «Stammheimer Beschluss» zustandegekommen war:

Bei den Beratungen über das neue Schulgesetz wurde an der Synode 1943 von den Sekundarlehrern erklärt, eine allgemeine, einheitliche und gerechte Prüfung sei nur auf Grund einer Aufnahmeprüfung möglich. Diese sei ans Ende der 6. Klasse zu legen. Die Reallehrer waren dagegen der Meinung, es sei noch nie vorgekommen, dass man eine Stufe am Ende ihrer Schulzeit auf ihre Promotionsreife nachprüfe. Sie verlangten ferner, dass Bestimmungen über Promotion nichts ins Gesetz aufgenommen werden sollten. Die Reallehrer waren in allen Kapiteln in Minderheit geblieben, vermochten aber in der Synode mit ihrer Ansicht durchzudringen [1]). Der Vorstand der RLK fand es dann nötig, diesen Beschluss zu untermauern. Es wurde darauf in Stammheim die Prüfung am Ende der 6. Klasse abgelehnt. Man war aber damit einverstanden, Grenzfälle durch eine Prüfung abzuklären.

In der folgenden *Diskussion* kam zum Ausdruck, dass man gerne die Schüler zuweisen möchte und damit Prüfungen am Ende der 6. Klasse ablehnt, dass man aber bei der Zuweisung auf grosse Schwierigkeiten stösst, da der Primarlehrer kaum immer imstande sein dürfte, die Intelligenzstruktur klar zu erkennen. Es war darum auch nicht möglich, am Ende der Aussprache zu einem Beschluss zu kommen. *F. Friedländer*

* * *

Der Vorstand hat sich in der letzten Sitzung nochmals mit diesen Problemen befasst. Er beschloss, Vertreter der Sekundar- und der Oberstufe einzuladen und mit diesen zusammen den ganzen Fragenkomplex nochmals durchzuberaten. Er wird nachher mit dem Erreichten wieder vor die Kollegen treten. *F. F.*

[1]) *Anmerkung der Redaktion:* Der von der Synodalversammlung des Jahres 1943 mit 709 gegen 267 Stimmen angenommene Antrag der Reallehrerkonferenz hatte folgenden Wortlaut: «Die Bestimmungen über die Zulassung der Schüler, welche das Lehrziel der 6. Primarklasse erreicht haben, zur Probezeit in der Sekundarschule und Oberschule werden in einer Promotionsordnung festgelegt, welche vom Erziehungsrat erlassen wird.»

In *formeller* Hinsicht ist somit ein eindeutiger Entscheid getroffen worden: Im Gesetz selber soll kein bestimmtes Uebertrittsverfahren verankert werden. Eine *materielle* Stellungnahme der Synode erübrigte sich unter diesen Umständen.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes

22. Sitzung, 22. Oktober 1953, Zürich (Schluss)

Für Lehrer, welche der Korea-Kommission angehören, hat die Finanzdirektion zwei verschiedene Sonderverträge (zur Auswahl) ausgearbeitet, welche den besonderen Umständen in loyaler Weise Rechnung tragen.

In einer Aussprache über Versicherungsfragen konnten der Finanzdirektion Wünsche des KV zur Prüfung übergeben werden.

Der schon früher gemeldete Streit zwischen einem Kollegen und einer Kollegin einer Landgemeinde konnte nun durch einen auf Veranlassung des KV abgeschlossenen Vergleich beigelegt werden. *E. W.*

23. Sitzung, 5. November 1953, Zürich

Das Naturschutzbuch, das unter Mitwirkung des ZKLV herausgegeben und jeweilen den Oberseminaristen gratis überreicht wurde, ist vergriffen. An den Vorbesprechungen betreffend Neuauflage des Werkes wird der Kantonalvorstand wiederum teilnehmen.

Eine Eingabe der Personalverbände betreffend Ausrichtung einer Herbstzulage ist von der Finanzdirektion abschlägig beantwortet worden (siehe «Ausgleich der Teuerung?» in der letzten Nummer des PB!).

Ein hilfebedürftiger Kollege hat gemäss Antrag des KV vom Schweizerischen Lehrerverein eine Unterstützung von Fr. 500.— erhalten.

Gemeinsam mit dem SLV wird eine Aktion zur Mitgliederwerbung vorbereitet.

Einem Gutachten von Prof. Dr. Saxer über den Stand der BVK können sehr wertvolle Ueberlegungen und Zahlen entnommen werden. (Eine Orientierung darüber — mit Kommentar — wird nächstens im PB erscheinen.)

Auf die im Bericht über die 21. Sitzung beschriebene Anfrage antwortet die Erziehungsdirektion, dass sich in der Praxis die Notwendigkeit ergeben habe, bei der Festlegung von Beginn bzw. Beendigung eines Krankheitsurlaubes immer darauf abzustellen, an welchem Schultage die Lehrtätigkeit nicht mehr bzw. wieder ausgeübt wurde. Somit begänne, wenn ein Lehrer während der Ferien erkrankt, der Krankheitsurlaub erst mit dem ersten Schultag nach den Ferien; dafür könnte ein Krankheitsurlaub auch nicht *in* den Ferien, sondern nur entweder an einem Schultage *vor* oder dann am ersten Schultage *nach* den Ferien beendigt werden. *E. W.*

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32